



1/08

Bistumsstelle München

**Wir müssen die
Veränderung sein,
die wir in der Welt
sehen wollen**

Mahatma Gandhi

Impressum

Herausgeber:

pax christi Erzdiözese München und Freising e.V.

Landwehrstr. 44 , 80336 München,

Tel. und Fax: 089 / 54 38 515

Redaktion:

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Renate Krier, Franz Holzner, Kaja Spieske, Gabriele Schuster

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen aus Platzgründen vor. Der Rundbrief erscheint viermal im Jahr. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag bereits enthalten.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe (Sommer 2/2008)

Freitag, 6. Juni 2008

Inhalt

Impressum	2
Friede ist der Weg zur Menschheitsfamilie	5
Berichte der Bistumsstelle	11
Bericht der Sprecher	11
Jahresbericht des Geschäftsführers 2007	15
Bericht „Münchener Kontakte“ 2007	17
Diözesanversammlung 2008	20
"Mission Impossible - Die Bundeswehr im Krieg am Hindukusch"	20
Treue zum Evangelium und Bekenntnis zum Gott des Friedens	22
GI-Know your Rights	24
Beschlüsse der Diözesanversammlung.....	25
Der Verein „Tintilinić“	25
Flüchtlingshilfe Dresden	30
pax christi Jubuläum	36
Jägerstätter – Gedenken in Burghausen und in St. Radegund 2008..	37
60 Jahre pax Christi Deutschland und 25 Jahre Gruppe Landshut.....	38
Ostermarsch 2008	39
Begegnungsfahrt nach Palästina.....	40
Das Sterben wieder ins Leben holen.....	41
Eine etwas andere Geschichte in der Münchener U-Bahn	44
Pax Christi International	45
Schnipsel	47
Materialien zu Israel/Palästina.....	47
„Die Überwindung nuklearer Abschreckung – ein unaufgebbares Ziel der Friedenspolitik“	48
GKKE fordert grundlegenden Wandel in der Genehmigungspraxis....	49
Wilhelm Busch.....	52
Terminübersicht	54
Gruppen und Kontaktadressen in unserer Diözese	57

Liebe Leserinnen und Leser,

umrahmt wird dieser Rundbrief von den „Geburtstagskindern“ Mahatma Gandhi und Wilhelm Busch. Während ersterer im Januar vor 50 Jahren ermordet wurde, verstarb der Autor von Max und Moriz im gleichen Monat vor 100 Jahren.

Unsere diesjährige Diözesanversammlung im Februar in St. Birgitta, Unterhaching bildet den Schwerpunkt dieses Rundbriefes. Wir drucken hier die Berichte der Bistumsstelle, die die Aktivitäten und die finanzielle Situation zusammenfassen. Das Thema Afghanistan wird mit einem Bericht zum Referat von Oberstleutnant Rose und den Appellen an amerikanische und deutsche Soldaten aufgegriffen. Der Appell, das ehemalige Friedensarbeiterprojekt Benkovac weiter zu unterstützen, war einer der Beschlüsse der Versammlung. Elisabeth Hafner möchte in diesem Rundbrief dafür Unterstützer gewinnen. Über das Ergebnis werden wir berichten.

Ein anderer Beschluss war die Rückmeldung aus der Dresdener Flüchtlingsarbeit, die einige unserer Mitglieder unterstützen. Hier drucken wir etwas gekürzt einen Bericht von Ursula Mai.

Ja, und dann schauen wir natürlich auf unsere 60-Jahrfeiern. Das Bistum Limburg hat sie schon eingeläutet mit einem Festgottesdienst, an dem Altbischof Kamphaus und pax christi Vizepräsident Johannes Schnettler teilnahmen. Unser Festgottesdienst ist für den 19. April geplant (Seite 36). Wir hoffen, dass Ihr alle kommt. Nur mit vielen Leuten ist das Feiern schön. Eine weitere Aktivität, über die wir im nächsten Rundbrief berichten wollen, ist die geplante Fahrt zum Jägerstätterjubiläum am 9. August. Der Pilgerweg kann mit einem Rahmenprogramm in Burghausen vom 8.-10.August kombiniert werden. Näheres auf Seite 37.

Mit seinen Worten zum Weltfriedenstag eröffnet Charles Borg Manché unseren Rundbrief.

Shalom, Ihr Martin Pilgram

GEDANKEN zum Leitwort 2008

Friede ist der Weg zur Menschheitsfamilie

Predigt zum Weltfriedenstag 2008

„Alle Völker sind eine einzige Gemeinschaft; sie haben denselben Ursprung, da Gott das ganze Menschengeschlecht auf dem gesamten Erdkreis wohnen ließ.“ (II. Vatikanum, „Nostra aetate“¹)

Diese Aussage des 2. Vatikanischen Konzils scheint den Papst zum Leitwort des diesjährigen Weltfriedenstages angeregt zu haben – einem Thema, das ihm besonders am Herzen liegt: **„Die Menschheitsfamilie – eine Gemeinschaft des Friedens!“**

Für Papst Benedikt bildet die auf die Ehe gegründete Familie, die er als **„den ersten Ort der Humanisierung der Person und der Gesellschaft“** betrachtet, das Musterbild für eine Menschheitsfamilie, die in Frieden, Gerechtigkeit und Menschenwürde zusammen leben will. In seiner Friedensbotschaft schreibt er: **„Die Familie ist das Fundament der Gesellschaft auch deshalb, weil sie die Möglichkeit zu entscheidenden Erfahrungen von Frieden bietet... Der familiäre Wortschatz ist ein Wortschatz des Friedens; aus ihm muss man immer wieder schöpfen, um das Vokabular des Friedens nicht zu verlernen.“** (Ziff. 3)

Das heißt: Um in Frieden, in Gottes Schalom zusammen leben zu können, muss sich die Völkergemeinschaft **„an den Werten orientieren, auf die sich die familiäre Gemeinschaft stützt.“** Dazu betont der Papst: **„Wir leben nicht zufällig nebeneinander; als Menschen sind wir alle auf dem selben Weg und darum gehen wir ihn als Brüder und Schwestern. Deshalb ist es wesentlich, dass jeder sich bemüht, sein Leben in einer Haltung der Verantwortlichkeit vor Gott zu leben, indem er in Ihm den Urquell der eigenen Existenz wie auch jener der Anderen erkennt.“** Ziff. 6)

In seiner Botschaft zum Weltfriedenstag zeichnet uns Benedikt die Einzelfamilie als positives Musterbild für die Menschheitsfamilie in

drei wesentlichen Bereichen auf, nämlich im Bereich von Umwelt, Wirtschaft und Sittengesetz.

Wie jede Familie ein Heim als Ort der Geborgenheit und Beziehungspflege braucht, so auch die Völkerfamilie – für sie heißt dieses Heim unsere Erde, die Gott für uns Menschen geschaffen hat, **„damit wir sie, mit Kreativität und Verantwortung bewohnen.“** Für den Papst ist diese Sorge und Pflege der Schöpfung sehr dringend und maßgebend für das Überleben der Menschheitsfamilie. Sein Anliegen dabei ist das gemeinsame Entwickeln eines Modells von einem ökologischen Gleichgewicht, das das Wohlergehen aller Völker gewährleistet. Für Benedikt ist es grundlegend, **„die Erde als >unser gemeinsames Haus< zu empfinden und für ihre Nutzung im Dienste aller eher den Weg des Dialogs zu wählen als den der einseitigen Entscheidungen.“** (Ziff. 8) Ein Gebiet, auf dem dieser Dialog unentbehrlich ist, sieht Benedikt in der **„Verwaltung der Energiequellen des Planeten.“** Und in der Tat wissen wir: Das Problem der Energiegewinnung und -nutzung entwickelt sich für viele Völker (besonders in der 3. Welt) immer mehr zu einer drängenden Überlebensfrage – einer Frage, die in Zukunft zu neuen Konflikten und Kriegen innerhalb der Menschheitsfamilie führen kann und wird.

Ein zweiter Bereich, in dem der Papst die Familie als Musterbild für die Völkergemeinschaft sieht, ist der Bereich der Wirtschaft. In seiner Friedensbotschaft macht er darauf aufmerksam, **„dass die Familie eine echte Erfahrung von Frieden macht, wenn keinem das Nötige fehlt und das familiäre Vermögen gut verwaltet wird in Solidarität.“** Ähnlich verhalte es sich mit der Menschheitsfamilie, gerade in dieser Zeit der Globalisierung. Die Völkergemeinschaft **„braucht außer einem Fundament an gemeinsam anerkannten Werten eine Wirtschaft, die wirklich den Erfordernissen eines Allgemeinwohls in weltweiten Dimensionen gerecht wird.Zugleich muss man sich um eine kluge Nutzung der Ressourcen und um eine gerechte Verteilung der Güter bemühen.“** (Ziff. 10) Mit anderen Worten: Ohne die Schaffung einer wirklich gerechten und solidarischen Weltwirtschaftsordnung, die nicht auf reine Gewinnmaximierung baut, sondern vielmehr auf die Befriedung der Grundbedürfnisse aller

Völker, insbesondere der Armen, wird es auf unserem gemeinsamen Erdball nie Frieden geben.

Einen dritten Blickwinkel im Vergleich zwischen dem Leben einer Familie und dem Zusammenleben der Völkergemeinschaft bildet nach Meinung des Papstes die Frage eines gemeinsam anerkannten Sittengesetzes, das die Beziehungen der Menschen und Völker untereinander regelt. So wie eine Familie erst dann miteinander in Frieden leben kann, wenn sich alle ihre Glieder an die gemeinsamen Regeln halten – so ist es auch mit der Menschheitsfamilie. Der Friede zwischen den Völkern bedarf eines gemeinsamen Sittengesetzes, das die Freiheit nicht zur Willkür herunterkommen lässt und die Schwachen vor Übergriffen und Benachteiligungen schützt. Dazu schreibt der Papst: **„Die Menschheit ist nicht gesetzlos... Trotzdem ist es dringlich, Bestrebungen zu unterstützen, auch die Gesetzgebungen der einzelnen Staaten für eine Anerkennung der fundamentalen Menschenrechte zu öffnen. Die Entwicklung der Rechtskultur in der Welt hängt unter anderem von dem Einsatz ab, die internationalen Normen immer mit einer zutiefst menschlichen Gestalt zu erfüllen.“** (Ziff. 13)

Diese internationale Rechtskultur, die auf einer Verständigung über gemeinsame Grundwerte für das Zusammenleben der Völkergemeinschaft ruht, ist zum Überleben der Menschheit gerade heute dringend notwendig. Denn unsere Welt ist von erheblichen Spannungen und schwelenden Konflikten innerhalb einzelner Nationen und zwischen den Völkern durchzogen. In seiner Friedensbotschaft stellt Papst Benedikt mit Betrübnis fest, **„dass die Anzahl der in den Rüstungswettlauf verwickelten Länder zunimmt: Sogar Entwicklungsländer widmen einen bedeutenden Teil ihres mageren Bruttoinlandsprodukts dem Kauf von Waffen.“** Daher fordert der Papst: **„In solch schwierigen Zeiten ist wirklich die Mobilisierung aller Menschen guten Willens notwendig, um zu konkreten Vereinbarungen im Hinblick auf eine wirkungsvolle Entmilitarisierung vor allem im Bereich der Nuklearwaffen zu kommen.“** (Ziff. 14)

Das Leben einer Familie als ideales Musterbild für ein friedvolles Zusammenleben der Menschheitsfamilie hat sicherlich viele positive Aspekte, wie der Papst in seiner Friedensbotschaft deutlich aufzeigt. Andererseits aber gilt es auch zu bedenken, dass in unserer Gesellschaft ein ideales Familienleben selten ist. Darüber hinaus wissen wir aus eigener Erfahrung, dass die Zugehörigkeit zu einer Familie, zu einem Volk immer auch Abgrenzung zu anderen bedeutet – dass eine Heimat, die uns Rückhalt und Geborgenheit bietet, so notwendig und unverzichtbar sie ist, zugleich auch eine gewisse Abschottung nach außen mit sich bringt. Für mich bleibt daher die Idee, die Einzelfamilie als Musterbild für die Völkerfamilie zu betrachten, ziemlich zwiespältig.

Für das weitere Nachdenken über das Leitwort des diesjährigen Weltfriedenstages hilft mir vielmehr der Blick auf das Evangelium weiter. Da fällt es nämlich auf, dass auch für Jesus selbst die Bindung an seine Familie für den Aufbau des Reiches Gottes auf Erden nicht entscheidend war. Im Matthäusevangelium heißt es sogar: **„Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig.“** (Mt 10,37) Und im heutigen Markusevangelium wird uns erzählt: Als seine Familie ihn aufsuchte und nach ihm fragte, da blickte Jesus **„auf die Menschen, die im Kreis um ihn herumsaßen, und sagte: Das hier sind meine Mutter und meine Brüder. Wer den Willen Gottes erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.“** (Mk 3,34-35) Eine für Maria und ihre Familie, aber auch für das ganze Umfeld Jesu damals unverständliche und sicherlich auch provozierende Aussage.

Doch wir wissen: Auch die ersten Christengemeinden bauten sich nicht in erster Linie aus Familien auf. Die frühe Kirche setzte sich damals aus Glaubensbrüdern und Glaubensschwestern zusammen. Für die Christen war es entscheidend, dass sie zur neuen „Familie Jesu“ gehören – und dies erfolgte eben nicht durch Heirat und Familiengründung, sondern durch Gottes Ruf in Glaube und Taufe. Dass natürliche Familie und Blutsverwandtschaft im Vergleich zur Zugehörigkeit zur Familie Jesu nicht so wichtig waren – dieser Grundgedanke im Neuen Testament klingt für unsere Oh-

ren wahrscheinlich ungewohnt, für manche vielleicht auch ziemlich empörend.

Um Missverständnissen vorzubeugen: Als einer, der selbst in einer großen Familie von neun Kindern aufgewachsen ist, weiß ich persönlich den hohen Wert eines umsorgenden, liebevollen Familienlebens zu schätzen. Für mich bleibt die Familie weiterhin eine „Wiege des Lebens und der Liebe“. Und dennoch: Trotz dieser hohen Wertschätzung ist für mich die Zugehörigkeit zur „Familie Jesu“ und dadurch der Eintritt ins Reich Gottes hier auf Erden noch wertvoller und entscheidender. Denn die Botschaft Jesu im heutigen Evangelium sprengt die engen Grenzen jeder Familien-, Volks- und Rassenzugehörigkeit. Sie ist eine Botschaft, die uns auch stets daran erinnert, dass alle Menschen ohne Ausnahme Töchter und Söhne des einen Vaters im Himmel sind – Christen und Nichtchristen, Gläubige und Atheisten, Familien und Alleinlebende, Europäer und Afrikaner, Menschen jeder Hautfarbe und jeder Kultur. Mit einem Wort: Eine Botschaft, die alle Völker zu einer einzigen Menschheitsfamilie zusammenwachsen lassen kann – zu einer solidarischen Gemeinschaft der Gerechtigkeit und des Friedens.

Um diese Vision einer weltweiten friedvollen Menschheitsfamilie nach und nach Wirklichkeit werden zu lassen, müssen wir Christen selbst immer wieder kleine Schritte des Friedens, des Schalom in unserem Umfeld wagen. Dazu finde ich es auch sinnvoll und entscheidend, die Selbstverpflichtung der Vertreter der verschiedenen Religionen im sogenannten „Appell von Neapel“ vom vergangenen Oktober ernst zu nehmen. Im Abschlussdokument dieses internationalen Friedentreffens heißt es: **„Wir verpflichten uns, die Angehörigen unserer Religion die Kunst des Zusammenlebens zu lehren. Es gibt keine Alternative zur Einheit der Menschheitsfamilie. In allen Kulturen und Religionen sind mutige Menschen nötig, die das Zusammenleben fördern. Wir brauchen eine Globalisierung des Geistes, die uns erkennen lässt, was wir aus den Augen verloren haben – die Schönheit des Lebens und des Menschen, auch in den schwierigsten Situationen.“**

Lasst uns also zur Globalisierung dieses Geistes beitragen! Lasst uns mit Freude und Aufrichtigkeit, mit Wagemut und Phantasie diese Kunst des friedvollen, solidarischen Zusammenlebens gemeinsam lernen und viele Mitmenschen damit anstecken!

Charles Borg-Manché , Pfarrer

Zum Nachlesen: **Lesung:** Kol 3,9b-15, **Evangelium:** Mk
3,20-21.31-34

Wer mit sich selber
in Frieden lebt,
kommt nicht in Versuchung,
anderen den Krieg zu erklären.

Ernst Ferstl

Berichte der Bistumsstelle

Bericht der Sprecher

Mitarbeiter der Bistumsstelle

Auf der Diözesanversammlung im Frühjahr in Hl. Kreuz konnten wir die Bistumsstelle leider nicht mehr vollständig besetzen. Für den geistlichen Beirat konnten wir keinen Nachfolger von Peter Hinsen finden. Auch die Suche im weiteren Jahresverlauf brachte hier noch keine Abhilfe. Jeder, der noch Vorschläge und Ideen hat, ist herzlich aufgefordert die Bistumsstelle darüber zu informieren. Adalbert Wirtz konnte noch in letzter Minute zum Weitermachen als Geschäftsführer überredet werden. Den Vorsitz führen weiter Gudrun Schneeweiß und Martin Pilgram. Als weitere gewählte Vertreter gehören Rosemarie Wechsler, Gertrud Scherer, Dr. Elisabeth Hafner und Ralph Deja der Bistumsstelle an. Unterstützt wurde die Bistumsstelle auch im abgelaufenen Jahr wieder intensiv von Renate Krier, die sich um alles das, was im Büro anfiel, kümmerte.

Bistumsstellensitzungen

Auch im Jahre 2007 fanden wieder 8 Sitzungen der Bistumsstelle statt, davon 2 so genannte erweiterte Sitzungen, zu denen die Gruppensprecher der pax christi Gruppen der Erzdiözese eingeladen waren. Leider ist dieser Kontakt zu den Gruppen der Diözese nicht ganz einfach, arbeiten doch viele von ihnen so autonom, dass der Kontakt zur Bistumsstelle sehr reduziert ist. Neben diesen Sitzungen traf sich die Bistumsstelle mit anderen Interessierten Mitgliedern an einem Herbstwochenende in Steinerskirchen. Darauf wird unten noch ausführlicher eingegangen. Die Protokolle der Bistumsstellensitzungen werden zeitnah den Gruppensprechern übersandt, damit sie die Diskussionen der Bistumsstelle verfolgen können und natürlich auch ihre Positionen immer wieder rückmelden können. Dies gilt vor allem für die Positionen, die Vertreter der Bistumsstelle etwa bei der Delegiertenversammlung einnehmen.

Gottesdienste

Die monatlichen Gottesdienste der Bistumsstelle in St. Bonifaz wurden von Gertrud Scherer organisiert. Es war nicht immer ganz leicht, Gottesdienstvorsteher zu gewinnen. Im Anschluss an den Gottesdienst ist immer noch Möglichkeit zum Gedankenaustausch gegeben. Daneben hat Gertrud auch immer wieder versucht, diese Gesprächsrunden thematisch zu gestalten. So wurde direkt nach der ökumenischen Versammlung Frau Dr. Diekmann für einen Bericht gewonnen. Ein anderes Mal stellte Isolde Teschner die Kampagne „Vorrang für Zivil“ vor.

Für die freundliche Aufnahme von St. Bonifaz und die zur Verfügungstellung der Räumlichkeiten an dieser Stelle herzlichen Dank.

Wallfahrt

Das Ziel der Wallfahrt in 2007 entstand auf der Diözesanversammlung. Für das Eröffnungsreferat zum Thema christlich-islamischer Dialog konnten wir neben Rabeya Müller auch Nermina Idriz gewinnen. Und als konsequente Umsetzung der dabei gemachten praktischen Vorschläge führte uns im Juli auf Einladung von Frau Idriz, Ehefrau des Penzberger Imams nach Penzberg zum Besuch der dortigen Moschee. Wir konnten die Moschee als ein modernes religiöses Bauwerk bewundern und die Gemeinde als offen und gesprächsbereit kennenlernen. Wir als pax christi versprachen die Idee des Imams für eine Imam-Ausbildung im Lande ihres Einsatzes zu fördern.

Bistumsstellenwochenende

Zum wiederholten Male hatten wir unser Bistumsstellenwochenende nach Steinerskirchen gelegt. Wieder hatten wir im Rundbrief Werbung gemacht um auch Mitglieder, die nicht zum Bistumsstellenteam gehören mitzunehmen. Leider konnten wir auch in diesem Jahr nur wenige gewinnen, die ihre Vorstellungen von Friedensarbeit mit in die Diskussionen einbringen wollten. Auch im Jahre 2008 bieten wir wieder ein derartiges Wochenende vom 19. - 21.9., dieses Mal in Arnstorf an. Wer Lust hat, kann uns schon heute für eine bessere Planung davon wissen lassen.

Und wie in den Vorjahren hatten wir uns auch in diesem Jahr in Steinerskirchen zwei Schwerpunkte gesetzt. Zum einen die Diskussion über die Arbeit der Bistumsstelle bzw. im Bistum und das gerade auf dem Hintergrund unseres 60sten Jubiläums zum anderen das Aufgreifen des Themas der Friedensdekade „andere achten“. Aus den vielen angebotenen Themen griffen wir die Atomrüstung und die Auslandseinsätze auf. Ein Bericht findet sich im Rundbrief 4/2007.

Andere Veranstaltungen

Wie in jedem Jahr beteiligte sich die Bistumsstelle auch im abgelaufenen Jahr wieder an der Friedenskonferenz und dem Ostermarsch.

Daneben lud die Bistumsstelle Roni Hammermann zu einem Vortrag nach St. Bonifaz ein. Die Gründerin von MACHSOMWATCH berichtete über die israelischen Checkpoints in der Westbank. Viele Zuhörer erfuhren hier zum ersten Mal wie problematisch die Reisemöglichkeiten für die Palästinenser dort sind.

Für das Jahr 2008 sind im Rahmen der 60 Jahrfeier von pax christi verschiedene Veranstaltungen u.a. auch wieder eine Begegnungsfahrt nach Palästina geplant.

Rundbrief

Der Rundbrief erschien auch 2007 viermal. Inhaltlich versucht sich der Rundbrief auf Aktivitäten der Friedensbewegung im Bistum zu konzentrieren. Dabei sind wir natürlich auch auf die Zulieferung von Artikeln aus den Gruppen oder von Mitgliedern aus dem Bistum angewiesen. Schön wäre es wenn es noch mehr würden, die Artikel zuliefern könnten. Alle, die dabei mithelfen wollen, sind herzlich eingeladen. Meldet Euch bitte einfach im Büro bei Renate Krier oder schickt Eure Beiträge per normaler Post oder Email an die Bistumsstelle.

Für die druckreife Form sorgt dann Martin Pilgram, Gabriele Schuster bringt die Orthographie auf Vordermann. Danach geht's zum Druck ins Franziskuswerk in Schönbrunn, bevor Kaja Spieske und Franz Holzner für die Etikettierung sorgen und den Rundbrief dann auf die Post bringen. Und danach kommt er hoffentlich bei jedem Interessierten an.

Bürokraft

Neben der normalen Büroarbeit wurden wir im letzten Jahr auch inhaltlich in unserer Arbeit durch Renate Krier unterstützt. Mit einem Reader bereitete sie intensiv das Wochenende in Steinerskirchen vor und beliefert den Rundbrief mit ausgezeichneten Artikeln.

Daneben sichtet sie die Post, schreibt die Protokolle der Bistumsstellensitzungen, verschickt die Spendenbriefe und das alles an zwei Nachmittagen die Woche.

Und daneben ist es an jedem Dienstagnachmittag dann immer noch möglich, das pax christi Büro in der Landwehrstraße zu besetzen und so für alle Mitglieder dort ansprechbar zu sein. Was sie nicht direkt erledigen kann, leitet sie per Telefon oder Email an die Mitglieder der Bistumsstelle weiter. Dafür vielen Dank an Renate.

Organisation

Die Mitglieder der Bistumsstelle nahmen im abgelaufenen Jahr auch wieder die Vertretungen in den Gremien der Diözese wahr – so etwa im Arbeitskreis Mission, Entwicklung & Frieden, im Beirat Zivildienstseelsorge, bei den Verbänden und im Diözesanrat.

Auf überregionaler Ebene wurden das Landesstellentreffen, das Bistumsstellentreffen, die Delegiertenversammlung und der pax christi Kongress zumindest von einem Vertreter der Bistumsstelle besucht.

Zum ersten Mal versuchten wir im Bistum über einen Spendenbrief an zusätzliche Einnahmen zu kommen, um unser Friedensengagement und auch die Stelle unserer Bürokraft weiter finanzieren zu können. Erste Auswertungen zeigen eine positive Reaktion der Angeschriebenen.

Wie andere Bistumsstellen so werden wir im Jubiläumsjahr einen Schwerpunkt auch auf die Werbung neuer Mitglieder legen. Dazu wird ein neues Faltblatt erstellt werden. Aber wie die Vergangenheit zeigte, gelingt das Werben neuer Mitglieder nur durch direkte Ansprache. Hier sind alle unsere Mitglieder gleichermaßen aufgefordert Interessierte anzusprechen.

Ein letzter Punkt, der hier unter Organisation noch angesprochen werden soll, ist unser Büro. Auch wenn sich hier noch nichts ge-

tan hat, so ist doch das Bestreben da, längerfristig eine Lösung zu finden, die uns von der Problematik der Untervermietung, wie sie heute in der Landwehrstraße gegeben ist, entbindet. Auch hier nehmen wir gerne Ideen unserer Mitglieder auf.

Martin Pilgram, Gudrun Schneeweiß

Jahresbericht des Geschäftsführers 2007

Die Abrechnungen für die Bistumsstelle und den Förderverein pax christi München e.V. wurden der Diözesanversammlung vorgelegt. Die Ergebnisse:

Förderverein pax christi München e.V.

Einnahmen: Die Finanzkammer des Ordinariats gewährte uns einen Zuschuss in Höhe von € 5.500,00. Die Mitgliedsbeiträge verringerten sich von € 5.165,00 auf € 4.885,00. Die projektbezogenen Spenden betragen € 1.980,16, die ausschließlich für die Flüchtlingshilfe Dresden eingingen.

Ausgaben: Die Kosten für die Büroräume erhöhten sich auf € 2.643,48. Die Personalkosten betragen € 6.331,25.

Das Jahresergebnis weist somit ein geringes Plus von € 602,60 aus. Das Vermögen des e.V. beträgt zum 31.12.2007 noch € 9.434,04 (incl. € 713,62 projektbezogene Guthaben).

In 2008 werden die regelmäßigen Spenden um ca. € 200,00 (so weit heute absehbar) zurückgehen, die Mietkosten sich um ca. € 200,00 erhöhen, die Personalkosten gleich bleiben. Incl. der Anschaffung eines Computers werden wir 2008 voraussichtlich mit einem Minus von ca. € 1.600,00 abschließen.

pax christi Bistumsstelle

Mitgliederstand

am 01.01.2007: 365 Mitglieder
im Jahr 2007: 2 neue Mitglieder

2 neue Mitglieder d. Zuzug aus anderer Bistumsstelle
13 Kündigungen
4 verstorben
am 31.12.2007: 352 Mitglieder

Einnahmen: Der im Bistum verbleibende Anteil an den Mitgliederbeiträgen betrug € 6.766,00, die freien Spenden € 1.590,83, die Sonderspenden € 2389,70. Von der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) und anderen erhielten wir einen Zuschuß von € 250,75 für unsere Veranstaltungen im Jahr 2007.

Ausgaben: Für Rundbrief/Infobrief, Veranstaltungen etc. € 7.405,13. Für Friedensarbeit ausserhalb der Bistumsstelle und Zuschüsse an andere Vereinigungen € 1.380,64.

Daraus ergibt sich ein positiver Saldo von € 2.496,66. Das Vermögen der Bistumsstelle beträgt damit zum 31.12.2007 € 16.582,69.

Anmerkung: 2008 sind schon wegen der geringeren Zahl der Mitglieder geringere Einnahmen zu erwarten

Aktionen im Rahmen der Bistumsstelle München bzw. des e.V.

Wie bisher wurden folgende Aktionen nur durch Spenden finanziert, die ausdrücklich für den jeweiligen Zweck eingingen. Die einzelnen Konten waren zum Jahresende ausgeglichen, bzw. es waren geringe Überschüsse für das kommende Jahr vorhanden.

- **Hilfe zur Selbsthilfe** (Projekt der Gruppe Gilching zur Unterstützung der Friedensarbeit in Benkovac). Einnahmen und Ausgaben € 1.960,00 zu € 2.000,00.
- Unterstützung der **Flüchtlingsarbeit der pax-christi-Gruppe Dresden**: Einnahmen und Ausgaben € 1.930,16 zu € 1.956,00.

Adalbert Wirtz, Geschäftsführer

Bericht „Münchener Kontakte“ 2007

Jährlich wiederkehrende Aktivitäten:

Aktionen zur sog. Sicherheitskonferenz: wir – vor allem Gertrud Scherer – engagieren uns bei der Friedenskonferenz und beim Friedensgebet der Religionen.

Es wurde verschiedentlich moniert, warum rund um die sog. Sicherheitskonferenz in München drei verschiedene friedenspolitische Saalveranstaltungen stattfinden müssten. Heuer waren das die Tagung *Frieden kriegern – Krieg befrieden* am 19.1.2008 in der Evangelischen Stadtakademie, der *friedenspolitische Kongress* am 25./26.1.2008 im Gewerkschaftshaus und die *Internationale Münchner Friedenskonferenz* am 8.-10.2. im Alten Rathaussaal, am Samstag dann im Gewerkschafts- und im Eine-WeltHaus, bei der pax christi zum Trägerkreis gehört. Da heißt es dann: Könnten sich die Veranstalter nicht auf eine gemeinsame große Tagung einigen, die die gleiche Zielrichtung verdeutlichen würde und dann in den Medien vielleicht auch mehr Resonanz fänden? Gespräche zwischen den verschiedenen Veranstaltern gab es immer wieder, führten aber nie zu einer Zusammenlegung. Gertrud Scherer ist darüber nicht unglücklich, sondern sieht das Nebeneinander der drei Tagungen eher positiv. Die Veranstalter müssen sich mit ihren verschiedenen Vorstellungen über das Interesse des Publikums nicht in ein Prokrustesbett zwingen und sprechen sehr unterschiedliche Spektren unter den am Frieden interessierten Menschen an. Alle drei Veranstaltungen hatten auch ein beachtliches Niveau und waren gut besucht.

Problematisch für uns ist die Demo: Da es sich um ein sehr breites Bündnis handelt, sind wir weder mit dem Stil des Aufrufs noch mit dem Ablauf von Demo und Kundgebung voll einverstanden. Dennoch halten wir unsere Beteiligung für wichtig, um zu zeigen, dass die Kritik an der rein militärischen Sicht von Konfliktlösung auch von einer eher bürgerlichen Seite geteilt wird.

Ostermarsch: Auch den OM sehen wir eher distanziert. Wir würden uns angesichts der geringen Teilnehmerzahlen eine andere Form wünschen, die auch mit weniger Leuten Aufmerksamkeit erzielt und unsere Anliegen in die Öffentlichkeit trägt. Bisher ist uns aber noch keine Idee gekommen, die von der Mehrheit des Frie-

densbündnisses mitgetragen wird. Deshalb beteiligen wir uns an der Vorbereitung des OM, um die Tradition nicht einschlafen zu lassen, aber in der Hoffnung, dass wir einmal eine neue Form finden. Den ökumenischen Gottesdienst dagegen halten wir für wichtig, und er wird ja auch von vielen älteren Leuten besucht, die nicht oder nicht über die ganze Strecke am OM teilnehmen.

Hiroshimatag: Wegen der Urlaubszeit (6.8.) ist dies meist eine kleine, aber angesichts der nach wie vor vorhandenen Atomwaffen wichtige Veranstaltung.

Antikriegstag (1.9.): Diesen Tag bereitet das Friedensbündnis zusammen mit dem DGB und meist mit attac vor.

Münchener Friedenswochen: Da die Friedenswochen aus der Friedensdekade in der ehemaligen DDR „herausgewachsen“ sind, beteiligen sich daran – neben den Gruppen der Friedensbewegung - viele Kirchengemeinden.

Der Beitrag des Friedensbündnisses war der Vortrag von Lori Hurlabaus zum Thema „USA – Stimmen gegen den Krieg“

Politisches Samstagsgebet: Wir (Gabi Hiltz und Rosemarie Wechsler) sind im Vorbereitungsteam des Politischen Samstagsgebets, das alle 2 Monate stattfindet und jeweils ein aktuelles Thema aufgreift, z.B. Kinderarmut, Menschenrechte, Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen.

Einzelveranstaltungen des Münchener Friedensbündnisses, zum Teil gemeinsam mit Sozialforum, attac, EineWeltHaus:

- Checkpoint-Watch – Zeugnisse israelischer Frauen aus dem besetzten Palästina“
- „Herrschaftsmacht oder Befreiungsmacht“, Vortrag von Chico Whitacker, Mitbegründer des Weltsozialforums
- Aktionen zum Tag der Menschenrechte

Vorschau für 2008:

- Ostermarsch am 22.3.2008 (Gottesdienst in St. Johannes um 9.45)
- Veranstaltungen zum 60. Jahrestag der Gründung des Staates Israel im Mai 1948 (es sollen die Auswirkungen auf die Menschen in Palästina gezeigt werden).

Zur Vertretung in der *Arbeitsgemeinschaft der katholischen Verbände und Gemeinschaften (ARGE)*

In der ARGE, in der meist Gertrud Scherer pax christi vertritt, warf das heurige 850-Jahr-Jubiläum der Stadt München seine Schatten in die Herbstversammlung 2007 voraus. Den Anwesenden wurde das für diesen Stadtgeburtstag neu entwickelte Konzept des Benno-Festes mit der Präsentation der Verbände in der Öffentlichkeit vorgestellt.

Uns wurde das neue Standmobiliar präsentiert und vor allem eingeschärft, dass wir nicht die Vielzahl unserer Aktivitäten vorstellen, sondern jeder Verband sich auf nur ein Thema konzentrieren solle. pax christi nimmt diese Herausforderung an und beteiligt sich an diesem Benno-Fest am 31. Mai 2008 um 11-17 Uhr am Odeonsplatz (heuer nicht wie bisher in der Fußgängerzone) mit dem Motto „Konflikte gewaltfrei lösen“.

Wir würden uns über viel Besuch und Neugier auf das, was wir zu bieten haben, sehr freuen!

Rosemarie Wechsler

Wonach du sehnlich ausgeschaut,
Es wurde dir beschieden.
Du triumphierst und jubelst laut:
Jetzt hab ich endlich Frieden!
Ach, Freundchen, rede nicht so wild,
Bezähme deine Zunge!
Ein jeder Wunsch, wenn er erfüllt,
Kriegt augenblicklich Junge.

Wilhelm Busch

Diözesanversammlung 2008 "Mission Impossible - Die Bundeswehr im Krieg am Hindukusch"

Mit Oberstleutnant Jürgen Rose hatten wir einen ausgewiesenen Fachmann für das Engagement der Bundeswehr in Afghanistan gewonnen. Er stellte die Rechtmäßigkeit des Einsatzes der Tornados zum Kampfeinsatz gegen die Taliban im Süden Afghanistans in Frage. Um Gewissenskonflikte, in die ihn dienstliche Arbeiten, die unmittelbar den Tornado-Einsatz unterstützten, bringen, ließ Rose sich von entsprechenden Tätigkeiten entbinden. Seine Kritik entzündete sich vor allem daran, wie verschiedenste militärische Aufgaben miteinander verknüpft werden und dass bis heute der Einsatz „Enduring Freedom“, der sogenannte Krieg gegen den Terror, weder von der UNO noch von den Afghanen



Jürgen Rosen und Gertrud Scherer bei der Diskussion in der Arbeitsgruppe

selbst legitimiert sei. Aber auch die Art und Weise, wie dieser Einsatz vor allem von den Amerikanern geführt wird, erscheint Jürgen Rose wenig friedensfördernd. Für militärische Operationen im Lande ständen alle Mittel zur Verfügung, der zivile Aufbau müsse daneben mit weit geringeren Mitteln auskommen bzw. komme in einigen Regionen vollkommen zum Stillstand.

Jürgen Rose äußerte aber nicht nur Kritik sondern erläuterte auch Pläne, die über Gespräche mit allen Parteien, einen schrittweisen Abzug der Truppen vor Ort und die Intensivierung des zivilen Engagements zu friedlicheren Zuständen in der Region führen könnten.

Gerade dieser positive Aspekt wurde von den Anwesenden dankbar aufgenommen.



Diskussion in der Kaffeepause

Wie üblich klang auch in diesem Jahr die Diözesanversammlung mit einem Gottesdienst aus, den uns dankenswerterweise Pfarrer Johannes Hain hielt.

Der pax christi Gruppe St. Birgitta an dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank für die Organisation.



Gottesdienst mit Johannes Hain

Im letzten Jahr hat die deutsche Sektion viele Erklärungen zum Engagement der Bundeswehr in Afghanistan herausgegeben, so im Zusammenhang mit der Neumandatierung und der Verlegung der Eurofighter. Zu letzterem schrieb auch Bischof Algermissen an Minister Jung und Bundeskanzlerin Angela Merkel. Tenor all dieser Erklärungen war die Rückführung des militärischen Engagements und der Aufbau ziviler Hilfen als einzig gangbarer Weg für ein befriedetes Afghanistan

Auf der Delegiertenversammlung 2006 wurde dazu die folgende ökumenische Erklärung unterstützt.

Treue zum Evangelium und Bekenntnis zum Gott des Friedens

Ökumenische Erklärung von Christinnen und Christen aller Konfessionen zu Militärdoktrinen im Dienste nationaler Wirtschaftsinteressen

Die Gemeinschaft der Kirchen umfasst heute Christen, die einen „Friedensdienst mit Waffen“ für möglich halten, und christliche Pazifisten. Diese Gemeinschaft von Christen auf unterschiedlichen Wegen und in gegenseitigem Respekt basiert auf dem ökumenischen Konsens, dass Krieg nach Gottes Willen nicht sein darf. Ohne diesen Konsens kann sie nicht bestehen.

Im dritten Jahrtausend werden nun in der so genannten „westlichen Welt“ immer offener nationale Wirtschaftsinteressen als Zielvorgaben in militärischen Planungen geltend gemacht und sogar dem zuarbeitende Verfassungsänderungen angestrebt. Verschiedene Militärdoktrinen nennen in diesem Zusammenhang unter anderem „freie Weltmärkte“, freie Handels- und Seewege, den Zugang zu Rohstoffen, eine gesicherte Versorgung mit Energie-Ressourcen, die Wahrung des nationalen Wohlstands und eine Abwehr von Immigration aus armen Erdregionen.

All diese Gesichtspunkte rechtfertigen weder nach dem Völkerrecht noch nach der Friedensethik der christlichen Ökumene den Einsatz von tödlichen Waffen oder die Gefährdung des Lebens von Zivilisten und Soldaten.

Als Getaufte erklären wir in aller Deutlichkeit: Wer für Soldaten betet und gleichzeitig Militärdoktrinen zugunsten von Wirtschaftsinteressen befürwortet, lästert Gott.¹ Wer nationale Wirtschaftsinteressen zur Rechtfertigung von militärischem Handeln heranzieht, verlässt die Treue zum Evangelium und trennt sich selbst von der Gemeinschaft der Glaubenden. Wir bitten alle Schwestern und Brüder inständig, das gemeinsame Band nicht zu zerreißen, am Bekenntnis zum Gott des Friedens festzuhalten und gegen jegliche politische Rechtfertigung von Kriegen aus wirtschaftlichem Interesse Widerstand zu leisten.

Name (Einzelperson oder Gruppe): _____

Vollständige Anschrift: _____

E-Mailadresse: _____

Funktionen, Mitgliedschaften: _____

Ort & Unterschrift: _____

Bitte unterzeichnen Sie diese Erklärung im Internet über ein Online-Formular unter:

<http://www.lebenshaus-alb.de/magazin/aktionen/004080.html>

Oder senden Sie unterzeichnete Erklärungen an:

„Ökumenische Erklärung Wirtschaftskriege“ c/o Lebenshaus Schwäbische Alb e.V., Postfach 1145, D-72497 Gammertingen, E-Mail:

info@lebenshaus-alb.de Die Liste mit den Unterzeichnenden finden Sie im Internet.

¹ Selbstredend wird hier nicht das Gebet für Soldaten abgelehnt! Als Lästerung ist verstanden, das Leben von Soldaten – scheinheilig –unter Gottes Schutz zu stellen und es GLEICHZEITIG durch wirtschaftlich motivierte Militärplanungen zu gefährden.

Möglichkeiten und Hilfen für US und bundesdeutsche Soldaten sich gegen den Einsatz im Irak bzw. Afghanistan zu wenden.

GI-Know your Rights

Um GIs in ihren Rechten zu stärken wurde die Aktion gegründet. Sie hält eine Hotline bereit, an die sich amerikanische Soldaten von Mo-Fr zwischen 7 und 10 am Abend (europäische Zeit) wenden können. Dort können sie ausmachen, wann sie zurückgerufen werden wollen.

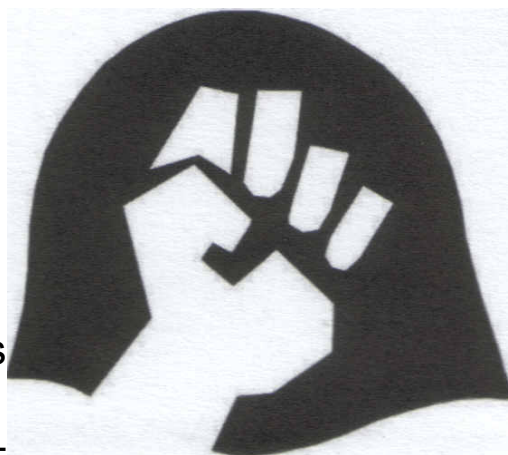
The GI Rights Hotline:

001-510-535-1104

girightshotline.org

girights@girightshotline.org

In the U.S. calltoll-free 1-877-447-4487



Für bundesdeutsche Soldaten bietet das Darmstädter Signal Unterstützung an.

Mit einer dienstlichen Erklärung sollte jeder Soldat vorsorglich darauf hinweisen, dass er Einsätze der Bundeswehr auch im Rahmen von multinationalen Verbänden der NATO oder der Europäischen Union nur dann unterstützt, wenn sie vom Völkerrecht bzw. vom deutschen Recht gedeckt sind und diese Erklärung seinen Personalakten hinzufügen.

Zivilpersonen, die diese Aktion unterstützen wollen, sollen dies in einem Brief an den Verteidigungsminister zum Ausdruck bringen.

Anschrift:

Darmstädter Signal, Helmuth Prieß, Oberstleutnant a.D 53913 Swisttal;
Quellenstraße 80

Internet: <http://www.darmstaedter-signal.de/>

Beschlüsse der Diözesanversammlung

Beschlossen wurden auf der Diözesanversammlung unter anderem, die diesjährige Wallfahrt nach Freising zu legen. Als einen möglichen Ort für die Diözesanversammlung 2009 wurde Berg am Laim ins Auge gefasst.

Der eingangs schon erwähnten Bitte der Unterstützung des Vereins Tintilinić in Benkovac wird mit der Selbstdarstellung des Vereins und dem Aufruf von Elisabeth Hafner Rechnung getragen. Es wäre schön, wenn der eine oder andere mit der Selbstverpflichtungserklärung zur Unterstützung beitragen könnte.

Der Verein „Tintilinić“

Im Jahr 2001 führten deutsche Friedensfachkräfte im Auftrag der internationalen katholischen Friedensbewegung pax christi aus dem Bistum Aachen eine Umfrage in Benkovac durch, um die Meinung der Einwohner/innen über Standard und Möglichkeiten des Lebens in ihrer Umgebung herauszufinden. An der Umfrage haben 500 Einwohner/innen teilgenommen. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass ein großer Teil der Bürger/innen von Benkovac bereit ist, etwas für eine Verbesserung der Lebensqualität in ihrer Stadt zu tun. Aus diesem Wunsch heraus wurden im Jahr 2002 zwei Bürgerinitiativen gegründet – die „Igraonica“ (Spielgruppe für Vorschul- und Schulkinder) und die „Kompjuterska radionica“ (Computergruppe für Kinder und Jugendliche/ Internetcafe). Die Friedensfachkräfte von pax christi in Benkovac haben für die Aktivist/innen dieser zwei Initiativen verschiedene Workshops und Kurse in Projektmanagement, Teambildung und gewaltfreier Kommunikation organisiert, die von kroatischen Fachleuten durchgeführt wurden. Diese zwei Bürgerinitiativen haben ein Jahr lang als solche funktioniert.

Mit Hilfe verschiedener einheimischer und internationaler Organisationen (z.B. OSCE, pax christi Aachen und IRC) haben wir als Aktivist/innen der Bürgerinitiativen im Mai 2003 den Verein für Kinder, Jugendliche und Eltern „Tintilinić“ gegründet. Die Zielsetzung unseres Vereines liegt darin, durch Bildungsangebote

Toleranz und multiethnisches Leben in Benkovac zu fördern. Unsere Vision ist eine Gesellschaft, in der alle Kinder und Jugendlichen gleiche Möglichkeiten zur Teilnahme an Kultur, Sport und Bildungsinhalten haben und gleichzeitig in einer sicheren und wirtschaftlich stabilen Umgebung leben. Das Ziel, das wir erreichen möchten, ist die Förderung eines Bewusstseins für gewaltfreie Konfliktlösungen in Benkovac und die Verbesserung der Lebensqualität mittels Umsetzung von gemeinsamen Interessen in einer multiethnischen Gemeinschaft.

Der Verein „Tintilinić“ hat 15 Mitglieder. Die Struktur sieht folgendermaßen aus: Generalversammlung, Vorstand und Vorsitzende. Die Generalversammlung ist das höchste Lenkungsgremium und wird von allen regulären Mitgliedern des Vereins gebildet. Sie trifft sich mindestens einmal pro Jahr und wählt den Vorstand. Der Vorstand besteht aus 5 Personen, ist das ausführende Gremium des Vereins und das höchste Lenkungsgremium zwischen zwei Treffen der Generalversammlung. Die Projektarbeit bei Tintilinić wird von einem ausgebildeten Team durchgeführt, das aus sechs lokalen Mitarbeiter/innen besteht. Bei einzelnen Projekten arbeiten diese mit Fachleuten aus Kroatien und dem Ausland zusammen, wenn das notwendig ist.



Nach der Gründung unseres Vereines haben wir begonnen, die damals existierenden Projekte (Spiel- und Computergruppe) zu erweitern, z. B. längere Öffnungszeiten der Spielgruppen, und es kamen mehr Kinder verschiedener ethnischer Herkunft in die Gruppen. Ein Zeichen der guten und erfolgreichen Arbeit dieses Projektteils ist der Beschluss des Ministeriums für Wissenschaft, Bildung und Sport im Jahr 2005, unserem Verein als erstem Träger des nichtstaatlichen Sektors in dieser Region die Erlaubnis zur pädagogischen Arbeit mit Vorschulkindern zu erteilen. Darüber hinaus haben wir in die Vereinsaktivitäten die Organisation eines Jugendklubs aufgenommen, der für alle Jugendlichen aus Benkovac und Umgebung offen ist. Im Rahmen dieses Arbeitsschwerpunkts haben wir folgende Aktivitäten durchgeführt: Kreativgruppe, Theatergruppe, „Benkolist“ (selbstorganisierte deutsch-kroatische Jugendzeitschrift), Computergruppen, unterschiedliche Workshops und Sportaktivitäten. In Kooperation mit pax christi Aachen und anderen Organisationen aus der Region haben wir internationale Jugendbegegnungen organisiert.

Der Verein „Tintilinić“ hat seinen Sitz in Benkovac in der Šetalište kneza Branimira 19, wo in gemieteten Projekträumen (eine 70 m² große Wohnung in einem Privathaus) ein Teil der Aktivitäten durchgeführt wird. Hier treffen sich bis zu 60 Vorschul- und Schulkinder je einmal pro Woche für 3 Stunden in insgesamt 6 Spielgruppen. Die 40 m² großen Räume, in denen die sich die Computergruppen treffen und ein Teil der Aktivitäten des Jugendklubs stattfindet, hat „Tintilinic“ kostenlos vom Verein „ZvoniMir“ aus Knin zur Verfügung gestellt bekommen. Für die sportlichen Aktivitäten der Jugendlichen (z.B. Tischtennis) können wir im Feuerwehrhaus von Benkovac einen Raum nutzen.

Tintilinic präsentiert seine Arbeit in den Medien und der Öffentlichkeit zu verschiedenen Anlässen wie z.B. bei Ausstellungen von Exponaten, die in den Gruppen erstellt worden sind, bei Vorträgen der Mitarbeiter/innen in der Schule, bei Theateraufführungen der Jugendlichen sowie bei gemeinsamen Veranstaltungen mit anderen Organisationen in Benkovac und anderen Städten.

Von Beginn seiner Arbeit an hatte Tintilinic beratende und finanzielle Hilfe von pax christi Aachen. Später kamen auch Förderungen durch andere Geldgeber hinzu, wie z. B. von AED/USAID, IRC, Deutsche Botschaft in Zagreb / OSCE, Zagrebačka Banka, Ministarstvo obitelji, branitelja i međugeneracijske solidarnosti (Ministerium für Familie, Veteranen und Solidarität zwischen den Generationen), vom Verein „Hoću Kući“ sowie der Stadt Benkovac.

Das war die Situation. Nachdem pax christi Aachen Benkovac verlassen hat, hat sich viel geändert. Das einzige Projekt das noch funktioniert ist die Kindergruppe, dank der Beteiligung der Stadt Benkovac und den Beiträgen, die die Eltern der Kinder monatlich für die Arbeit zahlen.

Der Verein hat in dieser Zeit auch andere Projekte umgesetzt. Das sind Projekte für Jugendliche, die von einem kroatischen Ministerium finanziert wurden. Diese Projekte dauern meistens ein paar Monate.

Das größte Problem für den Verein ist in den Monaten, wenn es keine Projekte gibt, zu „überleben“, denn auch dann gibt es Kosten die bezahlt werden müssen. Deshalb würden uns die 500 Euro sehr helfen.

aus der Selbstdarstellung des Vereins Tintilinic

Liebe pax-Freunde, liebe Mitglieder des Förderkreises „Hilfe zur Selbsthilfe“ für Benkovac

Eigentlich waren wir ja ganz guter Dinge, dass unser Engagement für das Tintilinic-Haus in Benkovac nun zu einem erfolgreichen Ende gebracht ist. Die beiden Frauen, die Leiterin des Kinderhauses Mirjana und ihre Mitarbeiterin Dijana, hatten uns - und auch sicher sich selbst – bei der Diözesanversammlung 2005 Hoffnung gemacht, ab Mitte des Jahres finanziell auf eigenen Beinen, d.h. unabhängig von pax christi stehen zu können. Aber wie es halt oft so geht: im Augenblick ist nichts gesichert. Renovabis hat nach ca. einjähriger Bedenkzeit doch abgelehnt, nachdem vor und während der Antragstellung positive Signale aus Freising (Sitz von Renovabis) kamen. Das Tintilinic-Haus ist mit viel Mühen aufge-

baut worden, nach einer Befragung in Benkovac hatten die Bewohner, meist Kroaten bzw. Kroatinnen aus Bosnien, sich für eine Kinder- und Jugendbetreuung ausgesprochen und Tintilinic ist ja inzwischen vollständig in einheimischen Händen. Immer noch ist in diesem Gebiet eigentlich eine Nachkriegssituation, es gibt wenig bzw. fast keine Arbeitsplätze und die Betreuungsmöglichkeiten für die Kinder sind minimal. Im Tintilinic-Haus können die Kinder außerdem das Zusammenleben der verschiedenen Ethnien lernen, sogar der orthodoxe Pfarrer hatte seine Kinder dort. Für die Jugendlichen bietet sich außerdem die Möglichkeit, zu lernen, mit dem Computer umzugehen, was für sie wichtig ist. Tintilinic bietet auch Konfliktlösungsseminare, ein wichtiger Teil unserer Friedensarbeit. Das alles steht auf dem Spiel, wenn es uns nicht gelingt, das Haus soweit über die Runden zu bringen, bis der kroatische Staat oder die Stadt Benkovac die gesamten Kosten übernehmen kann.

Im Augenblick ist die Situation so: die Stadt Benkovac zahlt im Jahr 2800 €, die Eltern der Kinder bringen einen eher symbolischen Beitrag. Wenn das ganze Projekt mit äußerster Sparsamkeit betrieben wird, benötigen die Frauen 500€ pro Monat. Ich will versuchen, über die Diözese etwas beizutragen (bei der Diözesanversammlung habe ich mit Herrn Nöscher gesprochen), schreibe auch die anderen Bistumsstellen an, die früher das Projekt mitgetragen haben und werde zuletzt die Bistumsstelle anzapfen, es sei denn, wir bekommen über diesen Rundbriefbeitrag soviel Mitstreiter, dass wir das nicht mehr brauchen.

Unten finden Sie die Verpflichtungserklärung, die Sie bitte an mich oder für die Bistumsstelle zurückschicken. Die Verpflichtung gilt nur für ein Jahr, was dann kommt, wird neu verhandelt.

Ich hoffe, Ihnen nahegebracht zu haben, dass dieses so hoffnungsvoll begonnene Nachkriegsprojekt an fehlenden 500 € im Monat scheitern könnte.

Elisabeth Hafner

Verpflichtungserklärung Hilfe zur Selbsthilfe

Ich verpflichte mich gegenüber der pax-christi-Gruppe Gilching, vertreten durch ihre Sprecherin, im Jahr 2008 einen monatlichen Betrag für zivile Friedensdienste (Kinder- und Jugendhaus Tintilinic) in Benkovac (Kraijna) in Höhe von€ zu zahlen.

Ich werde den Betrag monatlich / vierteljährlich / jährlich auf das Konto der pax-christi-Bistumsstelle München, Kto. Nr. 887 36-801, Postgiro München, BLZ 700 100 80, Verwendungszweck „Hilfe zur Selbsthilfe“ überweisen.

Diese Verpflichtungserklärung kann ich jederzeit widerrufen.

.....
(Name, Anschrift)

München, den

.....
(Unterschrift)

bitte abtrennen und zurück an:

Dr. Elisabeth Hafner
Obere Seefeldstr. 12
82234 Weßling



Flüchtlingshilfe Dresden

Einige Münchner pax christi-Mitglieder finanzieren seit Jahren die Miete für das Dresdner pax christi-Büro. Auf der letzten Diözesanversammlung wurde der Wunsch laut, einige Details über die Arbeit der Dresdner pax-Gruppe zu erfahren.

Ursula Mai hat uns dazu einen ausführlichen Bericht geschickt. Im Folgenden die gekürzte Version. Der vollständige Bericht kann über die Bistumsstelle bezogen werden.

In einem Begleitbrief bedankte sich Ursula Mai sehr herzlich für unsere finanzielle Hilfe für ihr Büro, ohne die sie vieles nicht machen könnte.

Bericht Ursula Mai

Kurz nach der Gründung unserer pax christi-Gruppe Dresden bald nach der Wende ergab sich als ein Schwerpunkt unseres konkreten Engagements der Einsatz an der Seite der „Opfer von Unrecht, Vertreibung und Krieg“: Hunderte Kriegsflüchtlinge aus Bosnien-Herzegowinas waren per „Kontingent“ in einem ehemaligen NVA- Raketenstützpunkt in einem Waldgebiet bei Dresden „wie in einem Reservat“ untergebracht worden – zusammengedrückt auf engstem Raum. Der „Heim“-Leiter – ein ehemaliger NVA- Offizier, der noch immer im Befehlston sprach; die Flüchtlinge – aus ihrer Heimat Vertriebene, Überlebende von Massakern, aus Internierungslager Entkommene.

Ahnungslos wie wir vor unserem ersten Besuch in diesem Lager waren, begriffen wir schnell: Wegsehen vom Elend der Vertriebenen und aus Gewalt und Krieg Geflüchteten, um wieder zur Tagesordnung überzugehen, konnte nicht infrage kommen – auf solidarisches Handeln kam es an, damit weiteres Unrecht hier verhindert wird und die Durchsetzung der Rechte dieser Menschen auf ein menschenwürdiges Leben hier bei uns tatsächlich erfolgt. Einen Auftrag hatten wir von keiner, auch von keiner kirchlichen Stelle. Offiziell schien ja alles für diese per Kontingent in der BRD auf Zeit Aufgenommenen bestens geregelt zu sein... Doch es blieb viel, sehr viel zu tun!

Wir versuchten, christliche Gemeinden und die Öffentlichkeit zu informieren und zu sensibilisieren, um Menschen zu finden, die sich mit uns engagierten - der große Erfolg blieb aus. Zu einer offiziellen kirchlichen „Flüchtlingshilfe“ kam es hierzulande nie. Katholischerseits beschränkte man sich auf die „Aussiedlerhilfe“ durch die Caritas – zusätzlich zu den staatlichen Hilfsmaßnahmen. („Für Flüchtlingshilfe hat das Bistum kein Geld!“ Dies war die

Antwort, mit der wir uns begnügen mussten, als wir nach jahrelanger Tätigkeit um einen Zuschuss für die uns entstehenden Kosten baten.) Vertriebene, Flüchtlinge – u.E. „die Ärmsten der Armen“ – blieben außen vor. Umso mehr fühlten wir uns herausgefordert – lange bevor das „Gemeinsame Wort der Kirchen zu den Herausforderungen durch Flucht und Migration“ (1997) erschien – uns für unsere Nächsten zu engagieren, wenn auch mit geringen Kräften und ohne jegliche Fördermittel, nach Möglichkeit auf allen Ebenen – in Einzelfallhilfe wie auch für die Gesamtheit der Flüchtlinge, als kleine Gruppe vor Ort und auch im Bündnis mit anderen wie z.B. *Pro Asyl*.

Wie wir vor Ort zu helfen versuchten: Durch unendlich viele Besuche in Flüchtlingsunterkünften in unserer Stadt und darüber hinaus –Einzelfallhilfe mit den entsprechenden Interventionen bei den Behörden, durch „Bosnien- Foren“ zu denen wir einluden, dazu auch Vertreter staatlicher Institutionen, durch das Schreiben vieler „Widersprüche“ gegen vorzeitige „Rückführungen“. Dann durch Hilfsgütertransporte für Flüchtlinge in Bosnien in Verbindung mit persönlichen Kontakten zu besonders Not leidenden Menschen in Podlug und Lusci Palanka, für die Arbeit des Krankenhauses in Sanski Most und die Ambulanz in Lusci Palanka. Für alle finanziellen Hilfen erbettelten wir zuvor Spenden, ergänzend zu dem, was unsere kleine Gruppe selbst aufbringen konnte. Noch heute erreichen uns Hilferufe aus Bosnien (später auch aus Kosovo) von Menschen, die uns auf einer der 10 Bosnien-Fahrten begegnet waren.

Dann begann der Kosovo-Krieg, gegen den wir zuvor in Kooperation mit anderen Demonstrationen initiiert hatten (wie wenige Jahre danach auch gegen den Krieg in Afghanistan, Irak und Tschetschenien). Die Kosovo-Flüchtlinge waren für uns die zweite größere Herausforderung. Auf sie konnten wir schon mit gewissen Erfahrungen zugehen. Verfrühte „Rückschiebungen“ stoppen – kaum dass sie da waren - darauf kam es jetzt besonders an. Doch dies gelang nur in seltenen Fällen, und diese beschäftigen uns z.T. bis heute.

Durch die Kosovo-Flüchtlinge erfuhren dann bald auch Asylbewerber aus den verschiedenen Ländern von „pax christi / Flüchtlingskontakte in Dresden“ und wandten sich immer häufiger an uns. . Sollten wir uns ihren Nöten verschließen? Es gab ja die Beratungsstelle vom *Ausländerrat Dresden*, mit der wir wie mit dem *Sächsischen Flüchtlingsrat* und der *Cabana-Ausländerberatung* (Diakonisches Werk) kooperierten. Wir galten als „die Stelle, die nicht nur berät, sondern auch interveniert, notfalls auch praktisch / finanziell hilft“! (Finanziell helfen können wir nur in außerordentlichen Notfällen – mit mühsam erbettelten Spenden in sehr geringem Umfang.) Unser kleines Büro im Zentrum der Stadt (eine Ein-Raum-Wohnung in „meinem“ riesigen Haus: Plattenbau-Wohnblock) ist inzwischen für manche der abgelehnten Asylbewerber so etwas wie „der letzte Strohalm“ in der Hoffnung, die „Duldung“ wieder verlängert zu bekommen, um der Abschiebung in neue Gefährdungen oder ins Nichts entgehen zu können. Mit einem beratenden Gespräch ist dann allerdings selten etwas getan. Es beginnt ein langer Prozess: viele persönlichen Gespräche, umfangreiches Korrespondieren. Manch einem, der sonst immer zu hören bekam: „Keine Chance!“, konnte nach langwierigen und aufwändigen Bemühungen tatsächlich geholfen werden.

Seit mehr als fünf Jahren gilt unsere besondere Aufmerksamkeit auch den Flüchtlingen, die isoliert und auf Hilfe besonders angewiesen sind: den **Menschen in Abschiebehaft**. Ohne sich im strafrechtlichen Sinn schuldig gemacht zu haben, sind sie inhaftiert worden – wie Kriminelle mit Kriminellen in den Justizvollzugsanstalten Deutschlands – nur zur „Sicherung ihrer Abschiebung“. Die gesetzliche Grundlage liegt ausschließlich in der Annahme, die Inhaftierten würden sich einer bevorstehenden Abschiebung durch Untertauchen in die Illegalität entziehen wollen. „Abschiebehaft gehört abgeschafft!“ Dafür plädieren wir mit vielen anderen. Bis dies vielleicht einmal Realität wird, ist Solidarität und konkrete Hilfe notwendig.

Deshalb hat „pax christi / Flüchtlingskontakte Dresden“ auch noch eine „**Abschiebungshaft-Kontaktgruppe**“ initiiert. Wöchentliche Besuche in der JVA Dresden werden organisiert und koordiniert,

so dass alle Möglichkeiten konkreter Hilfe genutzt werden, z.B. durch Kontaktaufnahme mit Angehörigen, Behörden, ggf. Rechtsanwälten. Immerhin sind es bisher an die 500 Menschen, die unsere Solidarität erfuhren. Einigen konnten wir auf verschiedenste Weise sehr konkret helfen, für manche erreichten wir sogar die Freilassung, was uns dann allerdings meist noch lange beschäftigt.

Nicht wegsehen wollen und können – unsere Schlüsselerfahrung! „pax christi / Flüchtlingskontakte“ hat sich daraus ergeben und findet Bestätigung im Programm von pax christi / Deutsche Sektion, in dem es heißt:

Wir praktizieren Solidarität mit den Opfern von Unrecht, Vertreibung und Krieg: Die Verarbeitung der Erfahrungen von Krieg, Abbau von Feindbildern und die Unterstützung von Aussöhnungsprozessen sind uns bedeutsame friedenspolitische Aufgaben. Kriegsflüchtlings und Asylsuchenden bieten pax christi-Gruppen Hilfe und Schutz an.

Die Notwendigkeit solcher und ähnlicher Aktivitäten hier wie an vielen Orten in Deutschland wird leider durch konkrete Beispiele immer neu bestätigt. Flüchtlingszahlen sinken (wegen der Erschwerung der Zuwanderung) – Flüchtlingsnöte steigen. Dies ist auch unsere aktuelle Erfahrung.

Öffentlichkeitsarbeit ist nach wie vor notwendig: Information zur Flucht- und Flüchtlingsproblematik, Sensibilisierung auch im Hinblick auf Menschen, die sich neu engagieren. Wir nutzen hier vor Ort seit Jahren den von den Kirchen initiierten „Tag des Flüchtlings“ Ende September für besondere Veranstaltungen, u.a. „Begegnungsnachmittag im Haus der Kathedrale“. Und das war für viele ein Höhepunkt: der „Flüchtlings-Dampfer-Ausflug auf der Elbe“, für den wir die Finanzierung von den Kirchen und der Stadt erbettelten. Wichtig in unserer Öffentlichkeitsarbeit sind auch Unterschriften-Aktionen zu großen Themen wie „Bleiberecht für langjährig Geduldete“ und „Das Sterben an den EU-Außengrenzen stoppen!“. Bei der pax christi-

Delegiertenversammlung 2007 erreichten wir die Mitunterzeichnung der Deutschen Sektion für diese zuletzt genannte Kampagne. Die lag uns besonders am Herzen, weil die Bundesrepublik für die EU-Flüchtlingspolitik eine so maßgebliche Rolle spielt.

Kontakte auf Bundesebene: Hier ist uns die Mitarbeit in der pax christi-Kommission „Asyl/ Flüchtlinge“ sowie in der „Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche“ besonders wichtig. Wir sind verständlicherweise auch mit den großen Organisationen wie *Pro Asyl* und *Asyl in der Kirche* viel in Kontakt.

Dieses relativ umfangreiche Engagement, getragen durch die kleine pax christi-Gruppe Dresden, ist nur möglich, weil ich seit Jahren viel Zeit und Kraft investieren konnte. Wenn anderswo verstärktes Engagement für Kriegsflüchtlinge und Asylsuchende angestrebt wird, wäre zu wünschen, dass die Arbeit von vorne herein auf mehreren Schultern lasten könnte.

Ursula Mai
pax christi / Flüchtlingskontakte Dresden
Am See 15/74, 01067 Dresden
im März 2008

Einladung und Vorankündigung zum 60-jährigen

pax christi-Jubiläum im Jahr 2008

Im kommenden Jahr feiert die Deutsche Sektion von pax christi ihr 60-jähriges Bestehen.

Neben den Gedenkveranstaltungen auf Bundesebene am 3. April 2008 in Kevelaer und auf dem anschließenden Kongress in Berlin am 4. – 6. April wird auch regional in den Diözesen gefeiert (siehe „pax zeit“ und hier auf Seite 34).

Unsere Bistumsstelle setzt dabei zwei Schwerpunkte:

- einen Gottesdienst und ein Fest in **München** und
- eine Beteiligung - grenzüberschreitend - an der jährlichen Gedenkfeier für den kürzlich selig gesprochenen österreichischen Kriegsdienstverweigerer Franz Jägerstätter in **St. Radegund** (ca. 10 Kilometer von Burghausen entfernt in der Diözese Linz) Zum Stand der Planung siehe Seite 34.

Hier nun die bereits bekannten Daten zu dem Gottesdienst und dem anschließenden Fest in München.

Ort: Kapuzinerkloster St. Anton München, Kapuzinerstraße 35

Bushaltestelle: Kapuzinerstraße,

Linie 58: ab Hauptbahnhof in Richtung Silberhornstraße

Linie 152: ab Implerstraße (dort U 3/6) in Richtung Ostbahnhof

Zeit: Samstag, 19. April 2008

17.00 Uhr Festgottesdienst in der Pfarrkirche

18.00 Uhr Fest im Pfarrsaal von St. Anton

Für den Festvortrag hat Abt Odilo Lechner OSB zugesagt.

Zu Gottesdienst und Fest sind pax christi – Mitglieder und unsere Freundinnen und Freunde herzlich eingeladen.

Zu der Gedenkveranstaltung für Franz Jägerstätter folgen Einladung und nähere Informationen im nächsten Rundbrief.

Das Vorbereitungsteam:

Gudrun Schneeweiß, Gertrud Scherer,

Gabriele Hilz

Wer hilft uns?

Unser Vorbereitungsteam für das pax christi - Jubiläum sieht einige praktische Arbeiten auf uns zukommen und möchte dazu zwei Arbeitskreise ins Leben rufen:

- **Imbiss - Team**, das sich um die Speisen beim Fest kümmert
Ansprechpartnerin: Elisabeth Hafner, Tel.: 08153 - 88 13 30
- **Auf- und Abbau - Team** für die Saalgestaltung
Ansprechpartnerinnen: Gabriele Hilz, Tel.: 089/89340480
Gertrud Scherer, Tel.: 089/347850
Gudrun Schneeweiss, Tel.: 08193/999911

Danke schon im Voraus an alle, die sich bereit erklären!

Gertrud Scherer

Jägerstätter – Gedenken in Burghausen und in St. Radegund 2008

Im ersten Jahr nach der Seligsprechung von Franz Jägerstätter beteiligen sich Pax Christi München und Berlin grenzüberschreitend an der Gestaltung seines Gedenktages nach einem etwas geänderten Konzept. Dieses sieht einen Pilgerweg von Burghausen (Bayern) nach St. Radegund (Österreich) vor und kann mit zwei Übernachtungen kombiniert werden. Derzeitige Planung:

In Burghausen im „Begegnungshaus Hl. Geist“:

Freitag, 8.8.08: 18:00 Abendessen, danach gegen 19:30 Begegnung und Austausch unter den Teilnehmenden

Samstag, 9.8.08: Frühstück
10:00 Thematische Einheit zu einer aktuellen Fragestellung, die uns mit Jägerstätter verbindet, dannach ca 11.30 Uhr Mittagessen
ca 13.00 Uhr Pilgerweg von Burghausen nach St. Radegund (ca zweieinhalb Stunden)

In St. Radegund:

16.00 Uhr Gedenken zur Todesstunde in der Kirche anschließend Begegnung im „Jägerstätter-Haus“

19.30 Gottesdienst in der Kirche, anschließend Imbiss beim Hofbauer, anschließend Bus-Transfer nach Burghausen

Burghausen „Begegnungshaus Hl. Geist“:
Gelegenheit zur Übernachtung Samstag/Sonntag

Sonntag, 10.8.08: Frühstück, Abreise

Kosten im „Begegnungshaus Hl. Geist“:

Unterkunft pro Nacht: Einzelzimmer: 23.--, Doppelzimmer: 18.--, Dreibettzimmer: 15.-- Euro

Frühstück: 5.--, Abendessen:6.-- Euro

Da das Bildungshaus eine baldige Rückmeldung wegen der Raumnutzung braucht, **bitten wir alle Interessierten um Anmeldung bis 9. Mai 2008** beim Vorbereitungsteam oder per Post ans Pax Christi-Büro mit folgenden Angaben:

- Teilnahme nur am 9. August
- Übernachtungswunsch im EZ, DZ oder 3-Bett-Zimmer
- Gewünschte Mahlzeiten (vegetarisch?) im Bildungshaus
- Teilnahme am Bus-Transfer

Interessierte erhalten dann nähere Informationen über den Ablauf, die Anfahrt und das Bildungshaus in Burghausen.

Vorbereitungsteam: G.Schneeweiß, G.Scherer, G.Hilz

60 Jahre pax Christi Deutschland und 25 Jahre Gruppe Landshut

Am 4.6. ab 19:00 feiert die Gruppe Landshut ihr 25 jähriges Bestehen. Losgehen soll es mit einem Friedens- und Dankgebet. Anschließend wird Hans Rehm um 20:00 einen Vortrag zum Thema: Und Frieden auf Erden - Utopie im Heiligen Land? im Kursraum des Christlichen Bildungswerks, Maximilianstr. 6 in Landshut halten.

Ostermarsch 2008

Der diesjährige Ostermarsch findet wieder am Karsamstag, dem 22. März statt.

Hier nur die wichtigsten Informationen:

Um 9:45 Uhr beginnen wir mit dem Ökumenischen Gottesdienst in der St. Johanneskirche am Preysingplatz. (S-Bahn Rosenheimer Platz). Der Gottesdienst steht unter dem Leitwort „Jesus Christus spricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben.“

Um 11.00 beginnt die Auftaktkundgebung am Orleansplatz (vor dem Ostbahnhof) und

um 11.30 startet der Demonstrationzug zum Marienplatz.

Dort sprechen Paul Klaiser vom Sozialforum München und Walter Listl vom Münchner Bündnis gegen Krieg und Rassismus.

Daneben gibt es wie immer Musik, Straßentheater und Info-Stände.

Unsere Themen des Ostermarsches sind in diesem Jahr die Auslandseinsätze der Bundeswehr und die zunehmende soziale Spaltung unserer Gesellschaft, die den Frieden im Inneren bedroht. Mit beiden Problemen befassen wir uns auch bei pax christi, zuletzt auf der Diözesanversammlung.

Wir laden alle Mitglieder und Freunde herzlich zur Teilnahme ein. Schön wäre es, wenn - wie in den vergangenen Jahren - viele Mitglieder zum Gottesdienst kämen, auch wenn sie nicht oder nicht die ganze Zeit bei der Demo und den Kundgebungen dabei sein können oder wollen.

Nähere Informationen gibt es im Flugblatt, das u.a. in der Stadtinformation am Marienplatz aufliegt, unter www.muenchner-friedensbuenndnis.de oder bei Rosemarie Wechsler (089/31190520).

Begegnungsfahrt nach Palästina

14. – 25. Oktober 2008

Das aktuelle Programm ist da. Es kann im Internet eingesehen werden oder bei der Bistumsstelle angefordert werden!

Vorbereitungstreffen:

Im Juli 2008 wird an einem zentralen Ort ein Vorbereitungstreffen stattfinden. Neben Informationen zur politischen Situation in Palästina werden praktische Fragen der Fahrt besprochen.



Kosten:

Die Kosten werden etwa 1.340.- € betragen. Darin sind enthalten: Flug einschließlich Nebenkosten, Unterkunft, Mahlzeiten, Besichtigungsfahrten, Übersetzung aus dem Englischen.

Übernachtung und Verpflegung:

Wir wollen in Familien übernachten und dort frühstücken; die Mahlzeiten werden weitgehend in Restaurants eingenommen.

Organisation/ Information/ Anmeldung:

Isolde Teschner, Tel. 089/980649

E-mail: Teschmue@aol.com

Rosemarie Wechsler, Tel. 089/31190520,

E-Mail: walker123@gmx.de

Foto: Peter Voss

Ein Bericht über die erste Fahrt findet sich unter www.muenchnerfriedensbuendnis.de/aktuelles/Libanon/Palästina

Das Sterben wieder ins Leben holen

Im Grunde genommen ist Sterben, Tod und Bestattung nichts Besonderes, denn wir alle sterben einmal. In unserer Gesellschaft jedoch ist es immer noch ein Terrain, das nicht angeschaut wird, vielleicht aus Angst vor dem Tod. Je mehr weggeschaut wird, desto stärker ist diese Angst. In einem Kindergarten wurde nach dem Tod eines der Kinder klammheimlich dessen Bild aus dem Gruppenbild entfernt. Den Kindern sollte die Begegnung mit Schmerz, Verlust und Angst erspart bleiben, sie sollten in einer heilen Welt aufwachsen. Doch sie lernen, dass sie mit ihren Fragen und Gefühlen nicht willkommen sind, hören auf, zu fragen. Sie lernen, dass Sterben ein Tabu-Thema ist. Und so geht die Tabuisierung an die nächste Generation über.

Doch seit den 1990er Jahren ändert sich vieles. Dies zeigen beispielhaft die Ratschläge in einem städtischen Friedhofsführer: „Geben Sie Kindern die Chance, zu lernen, wie man trauert.“, „Nehmen sie die Kinder mit zu allen Trauerfeierlichkeiten.“ und „Zeigen Sie Ihre Trauer. Überspielen Sie nichts.“ Es gibt einige Bestattungsunternehmen, die neue Wege gehen, die es fördern, dass sich die Angehörigen aktiv beteiligen, sich Zeit nehmen für den Abschied, vielleicht den Sarg anmalen, zu Hause aufbahren lassen, bei der Trauerfeier einen Abschiedsbrief schreiben. Manche sind ausdrücklich Frauen-Unternehmen, greifen die Tradition der Leichenwäscherinnen oder der Beginnen wieder auf und beleben die Totenwache. Im Frühjahr 2007 entschloß ich mich, herauszufinden, ob ich in so einem Unternehmen arbeiten will und kann, und im September begann ich ein Praktikum.

Gewöhnlich gibt es im Bestattungsberuf eine Aufgabenteilung, ein „Vor der Bühne“ und ein „Hinter der Bühne“. Sehr viel sagend finde ich, dass das „Vor der Bühne“ nicht etwa der unmittelbare Kontakt mit den Toten ist, sondern der Kontakt mit der Kundenschaft. Das „Hinter der Bühne“ ist das Waschen, Einsargen und den Sarg zum Friedhof bringen. Gewaschen werden die Toten heute nur noch, wenn es die Angehörigen ausdrücklich wünschen. Technisch ist es nicht nötig, vorgeschrieben auch nicht. Und in einer Branche, die wie andere von einem starken Konkurrenzkampf geprägt ist, geht es für viele Unternehmen darum,

einen niedrigen Preis anzubieten. Da wird weggelassen, was weggelassen werden kann.

Bei einer Bestattung begegnen sich ungleiche Parteien. Auf der einen Seite Profis, manche rechtschaffen und achtsam, manche nur aufs Geschäft bedacht. Auf der anderen Seite oft Menschen, die, wenn sie erst nach dem Tod zum Bestatter kommen, in aller Eile entscheiden müssen, das erste Mal eine Bestattung beauftragen und vor allem in einer psychischen Ausnahmesituation stecken, geschockt vom Tod, in der frühen Phase der Trauer, in der die Gefühle völlig durcheinander geraten. Es ist bei uns üblich, es den allernächsten Angehörigen zu überlassen, sich um alles zu kümmern. Das ist in manchen Kulturen anders. Im traditionellen Islam kochen die Nachbarn aus dem Dorf und bringen das Essen ins Trauerhaus. Im traditionellen Judentum sitzt die trauernde Person sieben Tage lang zuhause, tut nichts, bleibt sitzen und wird viel besucht und umsorgt. Dafür gibt es genaue Regeln. Unsere Gesellschaft ist offener geworden. Die Regeln sind unverbindlich, es muss und kann individuell entschieden werden. Manchen ist das fest gefügte Ritual Hilfe und Anhaltspunkt, manchen eine entwürdigende Massenabfertigung.

Bei der Arbeit in einem Bestattungsunternehmen kommt es vor allem auf einen guten Kontakt zum Bereich des Heiligen, des Spirituellen an, um in all der Routine zugleich lebensfroh zu bleiben, zugleich den Toten ihre Würde zu lassen und es zugleich auszuhalten, in den Leichnamen die zerfallende Materie täglich vor Augen zu haben. Mit den Menschen zu lachen, nicht über die Toten, nicht über die Trauer, nur über den Tod. Wenn dies nicht gelingt, wird der Schauer durch inszenierte Lebhaftigkeit und freche Witze kompensiert. Und ich vermute, es gibt einen geheimen Deal: Die Hinterbliebenen wollen den Tod nicht schauen, wollen ihn schnell weghaben. Die Bestatter wollen den Tod auch nicht schauen, machen aber die ungeliebte Arbeit und erhalten dafür die Erlaubnis, sich lustig zu machen über den Umgang mit den Toten. Vor diesem Hintergrund gehen nun einige Bestattungsunternehmen einen neuen, achtsameren Weg - wie oben beschrieben.

Ich selbst werde diesen beruflichen Weg nun doch nicht einschlagen. Er passt nicht wirklich zu meinen Fähigkeiten. Doch ich bin

glücklich über den Einblick in eine Branche, die nur wenige kennen.

Zum Weiterlesen:

Last Minute. Ein Buch zu Sterben und Tod. Hrg: Stapferhaus Lenzburg. Baden (Schweiz), 2002 – Ein umfassendes Werk zum Umgang mit Tod in der heutigen Gesellschaft, zahlreiche kurze Aufsätze

www.bestatter-netz.net – Bestattungsunternehmen, die die aktive Mitwirkung Angehöriger beim Verabschiedungsprozess fördern

Stephan Pickl

Die Selbstkritik hat viel für sich.
Gesetzt den Fall, ich tadle mich,
So hab' ich erstens den Gewinn,
Daß ich so hübsch bescheiden bin;
Zum zweiten denken sich die Leut,
Der Mann ist lauter Redlichkeit;
Auch schnapp' ich drittens diesen Bissen
Vorweg den andern Kritiküssen;
Und viertens hoff' ich außerdem
Auf Widerspruch, der mir genehm.
So kommt es denn zuletzt heraus,
Daß ich ein ganz famoses Haus.

Wilhelm Busch

Eine etwas andere Geschichte in der Münchener U-Bahn

Mit Helma Parzinger feierte ich den Heiligen Abend und anschließend fuhren wir nach St. Ignatius, um die Christmette mitzufeiern.

Danach machte ich mich auf den Heimweg vom Haderner Stern nach Gern. Es war bereits nach 24 Uhr, aber nicht viele Menschen unterwegs.

Mit einigen Frauen, die auch in St. Ignatius waren, kam ich in ein gutes Gespräch. Sie stiegen aber bald wieder aus. Einige Musiker mit ihren Violinen und Cellos auf dem Rücken stiegen ein und wieder aus. Aber dann stieg eine Gruppe junger Leute ein. Ich achtete nicht sehr darauf, da ich in Gedanken vertieft war. Plötzlich stand ein großer junger Mann vor mir, ich wusste nicht, was er wollte, er strahlte mich an und sagte nach einiger Schwierigkeit: "frohe Weihnachten". Ich wünschte auch ihm frohe und fröhliche Weihnachten, ging zu der Gruppe junger Mädchen und wir wünschten auch uns frohe Weihnachten.

Sie erzählten mir, dass der junge Mann kein Wort deutsch kann, sie haben ihm jetzt diese Worte beigebracht und er wollte es gleich mir sagen.

Wir freuten uns alle sehr. Leider vergaß ich zu fragen, wo denn seine Heimat wäre. Ein paar Friedensworte wie Shalom - Salam - Peace - Pax - Mir - usw. wären mir schon noch eingefallen.

Fröhlich trennten wir uns am Sendlingertorplatz beim Umsteigen und ich kam mit meiner U-1-Bahn gut nach Hause. Daheim zündete ich noch die Kerzen vor meiner Krippe an und trank ein Glas Wein. Ich freute mich sehr über den schönen Abend bei Helma Parzinger, über die Christmette in St. Ignatius und das schöne Erlebnis in der U-Bahn. Freunde rieten mir, doch diese Begegnung in unseren Rundbrief zu schreiben.

Wilhelmine Miller

Pax Christi International

Internationale Nachrichten

Verkürzte Auszüge aus PCI-Rundbrief Nr. 169 – Februar 2008, übersetzt und bearbeitet von Hilde Jäker

Afrika

In Moundou, **Tschad**, fand Ende 2007 die fünfte „Friedens- Universität“ für Afrika (UPA) statt, an der mehrere pax christi Mitglieder teilnahmen, z.B. aus der DR Kongo, aus Nigeria und Liberia. Diese Friedensuniversität findet jährlich in einem anderen afrikanischen Land statt und wird von einem deutschen Institut durchgeführt: <http://www.apte-net.de>.

In **Kenya** bemühen sich die religiösen PCI-Partner um Zusammenarbeit, um mögliche Schritte zur Beendigung der humanitären Krise im Land zu machen – wie dies in Ost-Kongo, Ruanda und Burundi unter Leitung von Friedensgruppen einzuüben versucht wird.

Im Auftrag von PC Wallonie-Bruxelles wird eine Untersuchungsmission in den östlichen Teil der Republik **Kongo** reisen um zu beobachten, wie Vergewaltigungen von Frauen und sexuelle Gewalt als Instrumente der Kriegsführung eingesetzt und geduldet werden. Nachrichten darüber nehmen in jüngster Zeit wieder an Zahl und Aktualität zu. Mit den Ergebnissen sollen die europäischen Politiker zu Stellungnahmen aufgefordert werden. Weitere Informationen: olivier.duayayon@paxchristiwb.be.

Gleichzeitig wurde in der Provinz Süd-Kivu eine Kampagne gestartet, um auch mehr Frauen aus ländlichen Gebieten politisch zu schulen, damit diese sich dann als mögliche Kandidatinnen für politische Wahlen zur Verfügung stellen.

Amerika

Aktivisten für Menschenrechte aus den **USA** – ihre Familien, Freunde und Förderer – nahmen in Solidarität mit den elf „SOA-Aktivisten“ an Kampagnen zur Schließung der „**School of Americas**“ (SOA) teil. – Einige Mitglieder von PC USA mussten wegen

ihrer Proteste vor Gericht. PC USA ist seit vielen Jahren bei den Protesten zur Schließung der SOA engagiert. – vgl:

www.paxchristiusa.org

Asien

Die weltweite „**Artikel 9 Kampagne**“ mit Sitz in **Japan**, wendet sich an die Zivilgesellschaft mit dem dringenden Appell an der Kampagne „**Kein Krieg – kein Militär**“ mitzuarbeiten und bemüht zu bleiben, dass diese Forderung auch in die jeweils eigene Landesverfassung integriert wird. Im Mai d.J. wird die „Artikel 9 Konferenz“ stattfinden.

Zur weiteren Information darüber und für die Versandliste gibt es einen e-mail Artikel unter: article-9@peaceboat.gr.jp . Die entsprechende Website heißt: <http://article-9.org/> . Der katholische Rat für Gerechtigkeit und Frieden in Japan unterstützt engagiert dieses Anliegen. Auch das Sekretariat von PCI ruft seine Mitglied-Organisationen auf, die Aktionen zu unterstützen, damit der Artikel 9 weiterhin in der Japanischen Verfassung verankert bleibt.

Australien

pax christi Australien und die Internationale Bewegung für eine Gerechte Welt (JUST) haben das Projekt „**Alternativen zum' Empire' in Malaysia und Australien**“ initiiert. Dieses Projekt soll an die Vorstellung des ehemals weiträumigen und multi-ethnischen *Empires* anknüpfen, in dem heute aber **die** Werte gelten sollen, die die Menschen aus ihren jeweils verschiedenen Religionen und Kulturen einbringen und sich so eine gleichberechtigte, kulturell und religiös vielfältige Zivilisation entwickeln kann. Vgl.: <http://alternativestoempire.org>

Naher Osten:

Im **Libanon** wurde von einschlägigen libanesischen Gruppen und pax christi Holland und pax christi International eine Schulung zum Thema: „Verhinderung von Folter und Anzeige von Folter“ durchgeführt. Mit dieser Schulungs-Reihe soll das Thema Folter „ans Licht“ gebracht und Wege zur Hilfe bekannt gemacht werden. Ein Bericht soll umfangreich über die Praxis der Folter im Libanon berichten. Der Bericht wird Mitgliedern der Europäischen

Union vorgelegt werden. Ziel der Schulung ist es, im Land eine erfolgreiche Strategie zu entwickeln wie die zuständigen Institutionen der EU in Brüssel und Straßburg eingeschaltet werden können.

Irak

pax christi Frankreich und andere NGO's in Paris wollen sich an Ostern besonders der Menschen im Irak erinnern. Ziel dieser Initiative ist es, mehr Informationen und Kenntnisse über Hilfsmöglichkeiten zu beschaffen. Bischof Marc Stenger, Präsident von pax christi Frankreich, beabsichtigt noch im Februar den Irak zu besuchen. Eine italienische pax christi Gruppe plant ebenfalls eine Irak-Reise für später im Jahr.

Schnipsel

Materialien zu Israel/Palästina

Die Friedenskooperative hat "Pace-Fahnen" mit dem Schriftzug Shalom/Salaam in hebräischer und arabischer Schrift anfertigen lassen.

Die zweisprachige Botschaft eignet sich als unmissverständliche Forderung nach einer Friedenslösung an beide Seiten und Symbol für ein künftiges Miteinander als gute Nachbarn sehr gut für die Verwendung in Demonstrationen oder



als Dekoration bei Veranstaltungen oder am Infotisch.

Kosten: 10 EUR zzgl. 1,50 Versandkosten. Bestellungen gegen Rechnung. Ansicht und Bestellformular als PDF siehe:

http://www.friedenskooperative.de/gifs/pace_fahnen.pdf

Dossier Nr. III: "Der Israel-Palästina-Konflikt"

Das Dossier enthält ausführliche Vorschläge für konstruktive Konfliktlösungen, Anforderungen an die Akteure im Konflikt und Entwicklung von Handlungsoptionen für Friedensbewegung und NGOs. Ferner enthält das Dossier einen historischen Abriss des Konflikts und ausführliche Hinweise zu an Friedenslösungen arbeitenden Gruppen vor Ort und hierzulande.

Der Israel-Palästina-Konflikt, 40 Seiten DIN A5, Autoren: Andreas Buro und Clemens Ronnefeldt, Kosten: 1 Ex.. 1,20 EUR

Als PDF-okument:

<http://www.friedenskooperative.de/gifs/dossier3.pdf>

Die Deutsche Kommission Justitia et Pax plädiert für Abrüstung und Ächtung von Nuklearwaffen

„Die Überwindung nuklearer Abschreckung – ein unaufgebbares Ziel der Friedenspolitik“

„Das Ziel muss in einer umfassenden Abrüstung nuklearer Potentiale bestehen, auf die trotz aller mittlerweile eingetretenen Modernisierungen auch künftig weithin die Bezeichnung „Massenvernichtungsmittel“ zutrifft. Ein unverzichtbarer Schritt auf dem Weg zur Abschaffung von Nuklearwaffen ist ihre internationale Ächtung.“ So formuliert die gemeinsame Kommission von Deutscher Bischofskonferenz (DBK) und Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK). Die Stellungnahme geht auf einen Antrag von pax christi zurück.

Weiter heißt es in dem neuen Papier von Justitia et Pax: „Hinsichtlich der B- und C-Waffen, die ebenfalls Massenvernichtungsmittel darstellen, sind mittlerweile ihre politische Ächtung und entsprechende vertragliche Abrüstungsverpflichtungen möglich geworden. Dasselbe Ziel muss auch für Kernwaffen gelten.“

Damit geht Justitia et Pax noch weiter als die neue EKD-Friedensdenkschrift, die zwar eine grundsätzliche Abkehr von den Heidelberger Thesen fast 50 Jahre nach 1959 vollzieht: „Aus der Sicht evangelischer Friedensethik kann die Drohung mit Nuklear-

waffen heute nicht mehr als Mittel legitimer Selbstverteidigung betrachtet werden.“ Es bleibt dort aber „umstritten, welche politischen und strategischen Folgerungen aus dieser gemeinsam getragenen friedensethischen Einsicht zu ziehen sind.“ (162)

Das Positionspapier der katholischen Deutschen Kommission Justitia et Pax trägt den Titel „DIE PROLIFERATION VON NUKLEARWAFFEN ALS FRIEDENSETHISCHE UND - POLITISCHE HERAUSFORDERUNG“. Sie wird im Frühjahr 2008 in deren Schriftenreihe erscheinen.

Deutsche Rüstungsexporte weiter steigend

GKKE fordert grundlegenden Wandel in der Genehmigungspraxis

Berlin/Bonn, 17.12.2007 – Deutliche Kritik an den weiter gestiegenen deutschen Rüstungsexporten übt die Gemeinsame Konferenz Kirche und Entwicklung (GKKE) in ihrem neuen Bericht, der heute in Berlin vorgestellt wurde. Nach den Berechnungen der GKKE sind die Genehmigungen für Einzel- und Sammelausfuhren im Jahr 2006 auf 7,7 Milliarden Euro gestiegen. Im Jahr zuvor hatten sie sich auf 6,2 Milliarden Euro belaufen. Grund für den steilen Anstieg ist der Zuwachs bei den Sammelausfuhrgenehmigungen für Waffen und Bauteile, die zunächst in andere Staaten der EU und des NATO-Bündnisses exportiert werden. Über den endgültigen Verbleib dieser Exporte macht die Bundesregierung jedoch keine Angaben. Es sei nicht auszuschließen, dass dadurch vermehrt Rüstungsgüter aus deutscher Produktion in Entwicklungsländer gelangten, sagte Prälat Karl Jüsten, der katholische Vorsitzende der GKKE. Der Anteil direkter Lieferungen in Entwicklungsländer liegt weiterhin bei über 20 Prozent.

Bernhard Moltmann, Vorsitzender der Fachgruppe Rüstungsexporte der GKKE, kritisierte die Lieferungen in zahlreiche Länder, in denen Menschenrechte nicht gewährleistet sind und die in Spannungsgebieten liegen. Der EU-Verhaltenskodex, den auch die Bundesregierung akzeptiert, schließt Lieferungen in solche Länder, etwa im Nahen Osten, aus. Dass sich die Bundesregie-

rung über diese Regelung hinwegsetze, zeige, dass sie „keine Abkehr von einem für Expansion offenen Kurs“ verfolge, so Karl Jüsten.

Für einen grundlegenden Wandel in der Genehmigungspraxis plädierte Prälat Stephan Reimers. „Nicht die Ablehnung von Exportanträgen in „Drittländer“, sondern deren Genehmigung muss begründungspflichtig sein“, forderte der evangelische Vorsitzende der GKKE. Nötig sei mehr Transparenz und politische Kontrolle, insbesondere auch auf parlamentarischer Ebene. Das Berichtswesen der Bundesregierung sei wenig transparent und nicht aktuell. Größere Anträge auf Exportgenehmigungen sollten zeitnah zur Entscheidung im Parlament diskutiert werden. Vor dem Hintergrund, dass sich die Parlamentarier mit den letzten drei Berichten der Bundesregierung nicht befasst hätten, sprach Reimers von einem „Armutszeugnis des Bundestags“.

Zustimmend äußerte sich die GKKE zu den Anstrengungen, auf internationaler Ebene zu einem Vertrag zur Regelung des Handels mit konventionellen Waffen zu kommen (Arms Trade Treaty).

Der aktuelle Bericht ist über die pax christi Internetseite oder direkt von der GKKE Internetseite downloadbar, kann aber auch bei der Bistumsstelle oder Justitia et Pax bestellt werden.

900 US-Soldaten starben 2007 im Irak

Die US-Armee hat im Irak im vergangenen Jahr 900 Soldaten verloren. Damit war 2007 das verlustreichste Jahr für die amerikanischen Truppen im Irak seit der Besetzung des Landes im Frühjahr 2003.

RHEINMETAL

Rüstung bringt Profit

Düsseldorf - Für den Rheinmetall-Konzern wird das zuletzt mit Zukäufen gestärkte Rüstungsgeschäft immer mehr zum Gewinn-

bringer. Dank der Zuwächse in der Sparte steigerte das Unternehmen den Gewinn vor Zinsen und Steuern (Ebit) im abgelaufenen Geschäftsjahr nach vorläufigen Zahlen um 26 Prozent auf 270 Millionen Euro. Damit übertraf der Konzern die eigene Prognose von bis zu 260 Millionen Euro. Die Erlöse stiegen um zehn Prozent auf vier Milliarden Euro. Den Konzernüberschuss schraubte Rheinmetall um 22 Prozent auf 150 Millionen Euro hoch. Die Automobilzuliefersparte blieb diesmal hinter dem Rüstungsgeschäft zurück.

SZ 13.2.08

Weltwassertag 2008: Die Bedeutung der Abwasserentsorgung

1,5 Millionen Kinder sterben jedes Jahr an Durchfall. Nahezu 90 Prozent aller Todesfälle aufgrund von Durchfall gehen auf fehlendes sauberes Trinkwasser und eine mangelnde Abwasserentsorgung zurück.

2008 wird sich der Weltwassertag deswegen in Abstimmung mit dem Internationalen Jahr der Abwasserentsorgung auf die damit verbundenen Probleme konzentrieren. Weltweit sind Menschen dazu aufgerufen, den Tag zu feiern, um damit auf die Abwasserproblematik hinzuweisen.

Der Weltwassertag fällt dieses Jahr auf den 22. März (Karsamstag).



Weitere informatinen: <http://www.menschenrechtwasser.de/>

Wilhelm Busch

Busch wurde als ältestes von sieben Kindern geboren. Da in seinem Elternhaus räumliche Enge herrschte, wurde Wilhelm 1841 mit neun Jahren seinem Onkel Georg Kleine – einem Pfarrer in Ebergötzen (bei Göttingen) – zur Erziehung anvertraut. Erst drei Jahre später sah er seine Eltern wieder. Von seinem Onkel erhielt er Privatunterricht, an dem auch sein Freund Erich Bachmann teilnehmen durfte. Bachmann war der Sohn des ortsansässigen Müllers. Die Freundschaft der beiden Jungen hielt ihr ganzes Leben.



Die Bachmannsche Mühle taucht in der Geschichte von Max und Moritz auf. Auch die Taten von Max und Moritz sind sicherlich von Wilhelm und Erichs realen Lausbubenstreichen inspiriert. Im Herbst 1846 zog Familie Kleine mit Wilhelm Busch nach Lüthorst am Solling um. Dort konfirmierte ihn Pfarrer Kleine im Jahre 1847. Im selben Jahr – mit 15 Jahren – begann Wilhelm auf Wunsch seines Vaters ein Maschinenbau-Studium am Polytechnikum Hannover, das er 1851 abbrach. Sein Interesse galt der Malerei. Er wechselte daher auf die Kunstakademien in Düsseldorf, Antwerpen und zuletzt München.

1854 trat Wilhelm Busch dem Kunstverein *Jung München* bei. Später spielte er mit dem Gedanken, als Bienenzüchter in Brasilien ein neues Leben anzufangen. Die Imkerei hatte er von seinem Onkel erlernt, und Brasilien galt als das El Dorado der Bienenzucht. Seit 1858 - damals starb seine Schwester Anna - befasste er sich intensiv mit Aktstudien, Anatomie, Zeichnen und Malen. Die Rechte für *Max und Moritz* aus dem Jahre 1865 verkaufte er als Student für 1700 Goldmark oder seinerzeit umgerechnet etwa 1000 Gulden an seinen Verleger Kaspar Braun, der damit ein Vermögen verdiente. Erst im hohen Alter er-

hielt Wilhelm Busch einen Ausgleich von 20.000 Goldmark, die er einem wohltätigen Zweck spendete.

1864 vollendete er das Werk *Der Heilige Antonius von Padua*, das jedoch verboten wurde und erst sechs Jahre später erschien. Dafür erhielt er 900 Gulden. Nicht nur hierin, sondern auch in der *frommen Helene* und anderen Werken prangerte Busch mit einem Augenzwinkern klerikale Bigotterie und amtstheologische Verlogenheit an. Während dieser Zeit wohnte er in einem evangelischen Pfarrhaus. 1868 zog er nach Frankfurt zu seinem Bruder Otto. Dieser machte ihn mit dem Werk des Philosophen Arthur Schopenhauer bekannt. In Frankfurt lernte Busch auch Johanna Keßler kennen, die er fortan als eine verständnisvolle Freundin zu schätzen wusste.

1872 zog Busch zurück nach Wiedensahl, von wo aus er häufig zu Auslandsreisen unter anderem nach Italien und in die Niederlande aufbrach. Bis 1884 veröffentlichte er einige seiner berühmtesten Geschichten, wie *Fipps der Affe* oder *Die fromme Helene*. 1898 zog er in das Pfarrhaus in Mechtshausen am Harz zu seinem Neffen, Pastor Otto Nöldecke. Vor seinem Tod verfügte er die vollständige Vernichtung seiner privaten Korrespondenzen. Er verstarb 1908 an Herzversagen.

aus Wikipedia

Es ehrt unsere Zeit, dass sie genügend Mut aufbringt,
Angst vor dem Krieg zu haben.

Albert Camus

Terminübersicht

März 2008

- 22.3. **Ostermarsch**
9:45 Uhr St. Johannes, Preysingplatz Ökumenischer Gottesdienst - Auf dem Marienplatz Infomarkt und Musik
11:00 Uhr Orleansplatz (Ostbahnhof) Auftaktkundgebung
11:30 Uhr Demonstrationzug
12:30 Uhr Marienplatz Kundgebung (nach Ankunft des Demonstrationzuges)

April 2008

- 3.4. **60. Geburtstag** der deutschen pax christi Sektion in Kevelaer
- 4.-6.4. **Dialog statt Krieg gegen den Terror. Handeln aus dem Geist des Friedens und der Versöhnung**
Jubiläumskongress aus Anlass des 60sten Gründungstages der deutschen pax christi Sektion in Berlin
- 7.4. 18.00 Uhr
Sitzung der **Bistumsstelle**, Landwehrstr. 44
- 8.4. 18:00 Uhr
pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz mit Pfr.Karl-Ernst Apfelbacher
- 14.4. 19:30 Uhr
Jüdisches Zentrum am Jakobsplatz – Zentrum für Islam in Europa - München, **Beitrag der Religionen zur Entwicklung unserer Stadt heute und morgen**, Nymphenburger Gespräche, Rathaus München, Großer Sitzungssaal, Marienplatz 8, 80313 München
- 15.4. 19:00 Uhr
Peter Barth; **"Ist Friedenspolitik möglich und was müssten ihre Inhalte sein?"**, EineWeltHaus, München

19.4.	17.00 Uhr Festgottesdienst in der Pfarrkirche St.Anton zum 60jährigen pax christi Jubiläum, danach 18.00 Uhr Fest im Pfarrsaal von St. Anton (s.S. 36 Fehler! Textmarke nicht definiert.)
-------	---

Mai 2008

- 6.5. 18:00 Uhr
pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz mit Claus Stegfallner
- 26.5. 18.00 Uhr
Sitzung der **Bistumsstelle**, Landwehrstr. 44

Juni 2008

- 3.6. 18:00 Uhr
Stadtführung zur Geschichte der Muslime in München
- 4.6. 19.00 Uhr
Friedens- und Dankgebet 60 Jahre pax christi Deutschland und 25 Jahre Gruppe Landshut
Anschließend um 20:00 Uhr Vortrag: Und Frieden auf Erden - Utopie im Heiligen Land ? von Hans Rehm
Kursraum des Christlichen Bildungswerks, Maximilianstr. 6 in Landshut
- 10.6. 18:00 Uhr
pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz mit Charles Borg-Manche
- 20.6. 17.00 Uhr
Sitzung der **erweiterten Bistumsstelle**, Landwehrstr. 44

Juli 2008

- 8.7. 18:00 Uhr
pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz mit Albrecht Bauernfeind
- 12.7. 10:00-17:00
Wallfahrt von pax christi München auf dem Friedensweg in Freising
Start Bahnhof Freising, zwischendurch Mittagsessen, 16.00 Uhr Eucharistiefeier in der Krypta des Doms

August 2008

- 8.-10.8. **Fahrt nach St. Radegund zum Jägerstättergedenken**, siehe Seite 37

September 2008

- 5.-7.9. **Eine Reise auf den Spuren Dietrich Bonhoeffers**
Berlin-Szczecin(Stettin) mit pax christi Berlin, Rückfragen und Anmeldungen ab sofort möglich unter ber-

lin@paxchristi.de oder Tel. 030/66772323 (Stefanie Albrecht)

9.9. 18:00 Uhr
pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz mit Albrecht Bauernfeind

19.-21.9. **Bistumsstellenwochenende** in Armstorf

Oktober 2008

14.10. 18:00 Uhr
pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz

14.-25. Zweite pax christi Begegnungsfahrt nach Palästina
Info: Rosemarie Wechsler, Tel. 089/31190520,
E-Mail: walker123@gmx.de

November 2008

7.-9.11. **pax christi Delegiertenversammlung** in Kevelaer

11.11. 18:00 Uhr
pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz

Dezember 2008

9.12. 18:00 Uhr
pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz mit Pfr. Johannes Hain

Ständige Termine:

- am zweiten Dienstag jeden Monats: 18:00 Uhr (außer Sommerferien) pax christi Friedensgottesdienst in der Krypta von St. Bonifaz, Karlstr. 34
- jeweils mittwochs findet von 19.00 bis 19.30 Uhr ein Gebet um den Frieden in der Pallottikirche in Freising statt.
- jeden Freitag 19:00 Friedensgebet in Eichenau, Schutzensgelkirche
- Mahnwache "Für eine Welt ohne Terror und Krieg" Donnerstags von 17:00 - 18:30 Uhr am Richard-Strauß-Brunnen (München Fußgängerzone)

Aktuelle Termine und Terminänderungen auch immer auf unserer Internetseite www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi/termine.html

Gruppen und Kontaktadressen in unserer Diözese

REGIONALGRUPPEN

Dorfen

Elisabeth Wirtz,
Wallbergstr. 8, 84405 Dorfen,
Tel.: 08081/4437,
A-E-W@t-online.de

Erding

Roswitha Bendl,
Franz-Xaver-Mayr-Str.17,
85435 Erding, 08122/92632,
roswitha.bendl@t-online.de

Freising

Ernst Fischer,
Kepserstr.9, 85356 Freising,
08161/145193,
fischer.freising@t-online.de

Gilching

Dr.Elisabeth Hafner,
Obere Seefeldstr. 12,
82234 Weßling, 08153/881330,
elishan.hafner@t-online.de

Landshut

Birgit Würfel,
Grünlandstr. 1a,
84028 Landshut, 0871/28117,
abwuerfel@web.de

Mühldorf

Helmut Nodes,
Eichenstr. 8,
84453 Mühldorf/Inn, 08631/2418

PFARREIGRUPPEN

St.Birgitta

Eugen Gottswinter,
Therese-Giehse-Allee 64,
81739 München, 089/6377431,
ea.gottswinter@gmx.de

St.Hildegard

Kaja Spieske,
Schusterwolfstr. 77,
81243 München, 089/83999909,
kaja.spieske@gmx.de

St.Ignatius

Lore Schelbert,
Fritz-Bär-Str. 23,
81476 München, 089/751970

Leiden Christi

Siehe St. Ignatius

St.Michael/BaL

Josef Brandstetter,
Zehntfeldstr. 180a,
81825 München, 089/6881487

St.Quirin/Aub.

Dr. Annette Müller-Leisgang,
Pirolstr.7,
81249 München, 089/86308996,
mueller-leisgang@t-online.de

SACHGRUPPEN

Gewaltverzicht

Gertrud Scherer,
Salzburgerstr. 16
81241 München, 089/347850
Gertrudscherer@freenet.de

BISTUMSSTELLE MÜNCHEN

Sprecherin

Gudrun Schneeweiß, Untere
Dorfstr.36c, 82269 Geltendorf,
08193/999911
gudrun@schneeweiss-net.de

Sprecher

Martin Pilgram,
Römerstr. 114, 82205 Gilching,
08105/4948,
martin.pilgram@gmx.de

Geschäftsführer

Adalbert Wirtz,
Wallbergstr. 8, 84405 Dorfen,
08081/4437,
A-E-W@t-online.de

Geistlicher Beirat

Weiter Mitglieder:

Rosemarie Wechsler,
Maurice-Ravel-Weg 4,
80939 München, 089/31190520,
walker123@gmx.de

Dr.Elisabeth Hafner,
Obere Seefeldstr. 12,
82234 Weißling, 08153 881330,
elishan.hafner@t-online.de

Gertrud Scherer,
Salzburgerstr. 16
81241 München, 089/347850
gertrudscherer@freenet.de

Ralph Deja,
Hohenzollernstraße 113,
80796 München, 089/883214,
ralph.deja@online.de

Internetseiten der pax christi Gruppen in der Diözese:

Erding: <http://www.paxchristi-erding.de/>

Gilching: <http://www.erzbistum-muenchen.de/EMF255/EMF025475.asp>

St. Hildegard: http://www.st-hildegard-pasing.de/Gruppen/Pax_Christi/pax_christi.html

St. Birgitta: http://www.stbirgitta.de/stb/stb_grp_pxchr.shtml

Büro der Bistumsstelle:

Landwehrstr. 44, 80336 MÜNCHEN, TEL./FAX: 089 / 54 38 515

geöffnet jeden Dienstag 15:00-17:00

email: paxchristi.muenchen@t-online.de

im Internet: www.paxchristi.de oder

<http://www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi>

pax christi Landesstelle Bayern: TEL./FAX: 089 / 5438515

Bankverbindungen:

Kto.Nr: **887 36-801** Postgiro München (BLZ **700 100 80**) für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden

Kto.Nr.: **220 33 24** LIGA München (BLZ **750 903 00**) nur Spenden für die Mitarbeiterstelle

pax christi Erzdiözese
München und Freising e.V.
Landwehrstr. 44
80336 München
Postvertriebsstück
B 13321 F
Gebühr bezahlt

Bewaffneter Friede

Ganz unverhofft, an einem Hügel,
Sind sich begegnet Fuchs und Igel.

Halt, rief der Fuchs, du Bösewicht!
Kennst du des Königs Ordre nicht?
Ist nicht der Friede längst verkündigt,
und weißt du nicht, daß jeder sündigt,
Der immer noch gerüstet geht?
Im Namen seiner Majestät
Geh her und übergib dein Fell.

Der Igel sprach: Nur nicht so schnell.
Laß dir erst deine Zähne brechen,
Dann wollen wir uns weiter sprechen!

Und allsogleich macht er sich rund,
Schließt seinen dichten Stachelbund
und trotzt getrost der ganzen Welt,
Bewaffnet, doch als Friedensheld.

Wilhelm Busch